

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90
direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10

Vierteljährlich

Fr. 1.50
„ 1.40
„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Das Glarner Sekundarschulwesen. — Eine Anregung zu unsern Schülerreisen. — Die Funktion des Schönen. — Das pädagogische Ausland. — Peter Dietschi, ein Schulmann. — Friedr. Mangold. — Schulausrichten. — Vereinsmitteilungen. — Blätter für Schulgesundheitspflege. Nr. 2. Bericht über den Ferienhort Oberstrass 1906. — Der Neubau des Evangelischen Lehrerseminars in Zürich. — Warnungsblatt für Mütter. — Kleine Mitteilungen. — Gesellschaftsnachrichten. — Literatur.

Konferenzchronik.

☞ Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden. ☜

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 4¼ Uhr Hauptprobe Tonhalle. Antreten 4 Uhr. Billet-bezug von 3 Uhr an im Übungssaal. — Sonntags antreten zum Konzert 5 Uhr. Nach dem Konzert gemütliche Vereinigung im „Gotthard“, Bahnhofstrasse.

Lehrerverein Zürich. Wir ersuchen die Mitglieder um recht zahlreichen Besuch des Konzertes des L. G. V., sowie der gemütl. Vereinigung. Freier Zutritt zur Hauptprobe gegen Vorweisung eines Konzertbilletts f. Sonntag.

Lehrerinnenchor Zürich. Wiederbeginn der Übungen Montag, den 4. Febr., abends 6 Uhr. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Sektion Zürich des Schweizer. Lehrerinnenvereins. Samstag, 9. Febr., punkt 3 Uhr, im Olivenbaum, Stadelhofen, Zürich. Tr.: 1. Protokoll und Mitteilungen, 2. Erinnerungen an Abessinien. Vortrag von Fr. E. Zürcher.

Fortsetzung siehe Beilage.

Ball in allen Preislagen und
Musseline - franko ins Haus.
Voile
Marquissette
Seide
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnacht.

Der neue Jahreskurs beginnt Montag, den 29. April. Zum Eintritt in die erste Klasse sind erforderlich: das mit dem 30. April zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz der Kenntnisse, die durch den dreijährigen Besuch einer zürcherischen Sekundarschule oder einer auf gleicher Stufe stehenden Anstalt erworben werden können.

Wer sich der Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. Februar stattfindenden Aufnahmeprüfung zu unterziehen gedenkt, hat der Seminardirektion bis zum 9. Februar einzusenden:

1. Eine selbstverfasste Anmeldung, 2. einen amtlichen Altersausweis, 3. das Schulzeugnis, 4. ein verschlossenes Zeugnis der Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen, 5. ein kurzes Verzeichnis des während der drei Sekundarschuljahre behandelten Lehrstoffes in Geschichte, Geographie und Naturkunde, 6. ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand. — Bewerber um ein Stipendium haben ein Gesuch beizulegen, wozu Formulare auf der Erziehungskanzlei oder bei der Seminardirektion bezogen werden können.

Die Aspiranten, die auf ihre Anmeldung hin keine weitere Anzeige erhalten, haben sich Dienstag, den 19. Februar, vormittags 8½ Uhr, im Seminar zur Aufnahmeprüfung einzufinden. Geometrische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe mitzubringen.

Küsnacht, den 21. Januar 1907. (O F 159) 67

Die Seminardirektion.

Herren-Travatten, Cachenez,
neueste Façon und grosse Auswahl.

Protège-Col, Westen.
Adolf Grieder & Cie., Zürich
Bahnhofstrasse Börsenstrasse.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER, BERN.

Ehe Sie ein

HARMONIUM

anschaffen, 118

verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge.

Gewissenhafteste Bedienung.

Spezialrabatt für Lehrer.

E. C. Schmidtmann,
Harmoniumlager
Gundelingerstr. 434, Basel.

Druck-Buchstaben
(deutsch)

Fr. 2.50

STÜSSI, Ennenda.

Stellung und Existenz.
Brieflicher prälimierter Unterricht

Prospect gratis

BUCHFÜHRUNG
Stenographie, Kontorarbeit.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Abt. E 4
Elbing und Danzig.

Verlangen

Sie gratis

den neuen Katalog
1000 photogr. Abbildungen über garantierte

Uhren, Gold- & Silber - Waren

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN

18 bei der Hofkirche.

1014

Hanteln
1/2-50 Kg. vor-
rätig, billigst
bei F. Bender, Eisenhandlung,
Oberdorfstrasse 9, Zürich. 38

Auf dem Gebiete der
Vervielfältigung
stehen **unerreicht** da:
Der verbesserte
Schapirograph



Patent $\oplus$ Nr. 6449.
Nr. 2 Druckfläche 22 x 85 cm Fr. 27.
" 3 " 85 x 50 " 50.
(für Folio und Doppelfolio)
GRAND PRIX
der Colonial & Indian Exhibition
Weitexport-Abteilung
London 1905.

Graphotyp



(nur für Quartformat)
Druckfläche 22 x 28 cm Fr. 15.
Preis Fr. 15.—.

Bei beiden Apparaten ist 351
keine Farbe nötig.
Das Original wird mit der sehr leicht
flüssigen Tinte geschrieben.

Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte.
Papierhandlung
Rudolf Furrer, Zürich.

K
KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Malz-Kaffee. Bonbons. 1098
Kaiser's Kaffeegegeschätt
Verkauf mit 5% Rabatt.
1000 Verkaufsfialien.
Post-Versand nach auswärts.
Centrale: Basel,
Güterstrasse 311.

Die mechanische Schreinerlei
G. Bolleter
in Meilen am Zürichsee
empfiehlt sich zur Lieferung der
Grobschen Universalbank
mit den neuesten Verbesserungen in solidester Aus-
führung unter zweijähriger Garantie.
Vorzüge: eine Bank für alle Körpergrößen, für
normal und anormal gebaute Schüler; richtige Ein-
reihung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner
Schmiegesitz; bequemste Saalreinigung.
Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum
in Zürich. 44

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel " 1.40
Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Ner-
vensystems " 2. —
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche " 1.50
Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlgeschmeckendste
Emulsion " 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen " 1.70

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen
Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete
Kindernahrung " 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation
erreicht. — Überall käuflich. 869

HELVETIA
CHORION
Garantirt rein

Homöop. Gesundheitskaffee
Kaffeegewürz „Aroma“
Kandiszucker Essenz
Allerbeste Fabrikate
laut Gutachten 806
von Koch- und Haushaltungsschulen.

Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.
Bestellgerichtet eigene Zeichnungs- und Stickerie Ateliers. 151
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Fraget die Sänger vom XXI.

eigen. Sängerfest, wie erfrischend und belebend die Wybert-
Tabletten auf die Schleimhäute des Halses, Rachens und Mundes
wirken, sie schützen vor Erkältung, Husten und Heiserkeit,
lösen den Schleim, verbessern den Geschmack. 853
In Schachteln à Fr. 1.— in den Apotheken.

A. Siebenhüner, Zürich
— Rämistrasse 39. —



Instrumenten- und Bogen-
macher, Reparatour
empfiehlt sein reichhaltiges
Lager von
alten, italieni-
schen u. deutschen
Meisterinstrumenten
allerersten
Ranges — sowie
Schüler-Instrumenten
f. Anfänger u. Fortgeschrit-
tenere in allen Preislagen.
Verkauf von nur echt ital. u. deutschen
erstklassigen Saiten sowie sämtl.
Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Klänge etc.



Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolate billiger!
Feine Vanille-Chocolate zum Kochen
od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2.50. Extra
feine Nidel-Milch-Tabletten p. Kilo
Fr. 3.80. Cacao, hochfein im Aroma
und kräftig per Kg. 3 Fr. und 3.50
Echte Fichtennadel-Husten-Drops mit
Salmiak, täglich frisch, das Beste gegen
Husten, Katarrh, Heiserkeit und Ver-
schleimung, per 1 Pfund-Dose 2 Fr.
Versand gegen Nachnahme. 150
Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I.

Artikel
zur
Kranken-
und
Gesundheits- **Pflege**

kaufen Sie
am besten
im

Sanitätsgeschäft Hausmann A. G.
St. Gallen
Basel, Freistr. 15.
Genf, Corrairie 16. 184
Zürich,
Bahnhofstr. 70, z. Werdmühle, Entresol.

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transpa-
rente und Vereinsfahnen 857

Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteig 10, Zürich.

Hr. Dr. med. Cathomas, St.
Gallen schreibt in „Die Hygiene
des Magens“:

„Als billigen und guten Er-
satz der Kuhbutter z. kochen,
braten und backen ist

Wizemanns
PALMBUTTER
ein reines Pflanzenfett, zu em-
pfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 40
zu ca. 5 Kilo 8 Fr., frei gegen
Nachnahme. Größere Mengen
billiger, liefert 809

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Teilhaber gesucht.

Von tüchtigem Lehrer, Be-
sitzer einer sich für Schul-
zwecke sehr gut eignenden
Liegenschaft (Kuranstalt)
wird zur Einrichtung eines
Landeserziehungsheims, sei es
für Töchter oder für Knaben,
ein kapitalkräftiger, sprachen-
kundiger, alleinstehender Lehr-
er als Teilhaber gesucht.
Gef. Anfragen unter Chiffre
O F 74 an Orell Füssli,
Annoncen, Zürich. 32

Wir ersuchen
unsere verehrl.
Abonnenten, bei Bestellungen etc.
die in diesem Blatte inserierenden
Firmen zu berücksichtigen und
sich hiebei auf die „Schweizer
Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Ernst und Scherz.

Gedenkfrage.

3. bis 9. Februar.

3. † A. Kopisch 1853.
- * E. v. Wildenbruch 1845.
4. † G. Brandes 1842.
- † Hrabanus Maurus 850.
5. † Th. Carlyle 1881.
6. * E. Eckstein 1845.
7. * Ch. Dickens 1812.
- † R. Reinik 1852.
8. * John Ruskin 1819.
- † D. Fr. Strauss 1874.
- * Jules Verne 1828.
- † B. Auerbach 1882.
9. † J. Michelet 1874.
- † F. Dahn 1834.

Es gibt ein Wissen, das
unmittelbar zum Gewissen
wird, und eine Unwissenheit,
die den harmlosen Menschen
zum Schlimmsten führen
kann.

Forster, Jugendlehre.

Des Lehrers Geduld.

Des Kindes Seele gleicht dem Meer.
Wie glänzt so klar, so hell, so sehr,
Manch köstlich Kleinod auf dem

[Grund
Und macht des Meeres Reichtum
[kund.

Willst eine Perle fischen du,
So fahre, Freund, nicht stürmisch
[zu,

Wie Unerfahrene tun gar oft,
Sonst trübt die Flut sich unverhofft.
Dann find'st du keine Perle mehr!

Du magst dich mühen auch noch
[so sehr.

Drum schreib dir tief ins Herz
[hinein,

Lehrer: Lerne geduldig sein.
† F. Treugold,
Sadrach A. B. Dneg.

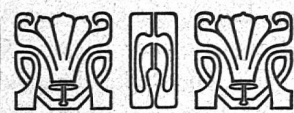
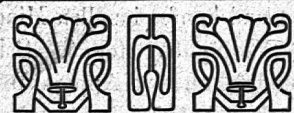
Von allen Unzufriedenen
ist ein unzufriedener Erzieher
der unglücklichste.

Polack.

— Aus Schülerheften. Zur
Jungfrauspitze führt ein lot-
rechter Schacht; in demselben
hat es einen Stuhlgang (Fahr-
stuhl). — Adolf Guyer, ein
Zeller, war der Begründer
der Jungfraubahn. — Aus
Kaiser Karls Schulprüfung:
Zum Schlusse rief die Sanität
die Schüler um sich her.

Briefkasten.

Hrn. B. G. in W. Das betr.
Buch ist von Lamprecht. — Hr.
J. S. in B. Wird geordnet. — Hr.
A. F. in B. Was ist da die Ur-
sache? — Hr. A. G. in W. Ist
schon etwas lang! — Hr. A. H.
in L. Das liegt nicht bei uns. —
d-Korr. Wäre nicht die Photogr.
erhältlich? — Hr. B. W. in O.
Diese einz. Abzüge kommen immer
zu teuer. — Fr. M. K. in B. Lesen
Sie d. Verzeichn. des Vereins gut.
Schriften.



Das Glarner Sekundarschulwesen.

Wie die Freiheit die Bedingung zur Entwicklung der Persönlichkeit ist, so gewährt der freieste Staat seinen einzelnen Gemeindewesen die stärkste Entwicklung individueller (lokaler) Eigenart. Auf dem Gebiet der Schule ist Nordamerika hiefür ein Beispiel im Grossen, der Landsgemeindekanton Glarus mit seinem Sekundarschulwesen ein Beispiel unter kleinen Verhältnissen.

Die glarnerischen Sekundarschulen sind grösstenteils aus privater Initiative hervorgegangen. Aus privaten Anstalten oder Garantieschulen sind sie zu öffentlichen Gemeindeschulen geworden: In Glarus ging 1835 die Spielbergsche Anstalt (1818 als Institut Isler und Bruch gegründet) in die Sekundarschule Glarus über, die sich 1890 zur Höhern Stadtschule erweiterte. Private gründeten 1830 die Sekundarschule Schwanden, die 1838 in eine öffentliche Gemeinde- d. h. Tagwenschule umgewandelt wurde. 1831 entstand auf Ansuchen des kath. Rates die Klosterschule Näfels, die 1869 aus einer Latein- zu einer Real- und Lateinschule geworden ist. Dem (ersten) Schulgesetz des Kantons von 1861, das jeder Gemeindesekundarschule einen Landesbeitrag von 500 Fr. zusicherte, verdankten die Sekundarschulen Hätzingen (1861) Niederurnen (1861), Netstal (1864), Linttal (1865) und Sernftal (1869) ihre Gründung. Unter dem Gesetz von 1872, das den Landesbeitrag auf 1000 Fr. erhöhte, entstanden die jüngern Sekundarschulen von Mollis, die schon vorübergehend von 1863 bis 1872 existiert hatte, (1883), Näfels (1891), Mühlehorn (1895) und Obstalden (1896). Von diesen Schulen sind vier (Mollis, Mühlehorn, Näfels und Netstal) Gemeindeschulen im engern Sinn; sie dienen nur einer Gemeinde und werden von dieser unterhalten und geleitet. Vier weitere Schulen (Linttal, Niederurnen, Schwanden, Stadtschule Glarus) nehmen auch Schüler anderer benachbarter Gemeinden auf. Diese haben aber nur Beiträge an die Schullasten zu leisten, wenn sie mehr als zehn Sekundarschüler stellen, so dass z. B. die reiche Gemeinde Miltödi, die ihre Kinder z. T. nach Schwanden, z. T. nach Glarus in die Sekundarschule schickt, frei ausgeht. Auf Grund freiwilliger Übereinkunft werden die drei Schulen Hätzingen, Matt und Obstalden von mehreren Gemeinden gemeinsam unterhalten und benützt, wobei der Schulort gewisse Mehrleistungen übernimmt. Als Privatschule besteht die Klosterschule Näfels, deren Ausgaben (Gehalt der Lehrer 150—200 Fr.) durch das Schulgeld (10 und 20 Fr.) und das Kapuzinerkloster bestritten werden.

In diese Mannigfaltigkeit der Sekundarschulen brachte

das Sekundarschulgesetz von 1889 wesentliche Fortschritte: Die Unentgeltlichkeit des Schulbesuches (Schulgeld vorher in Schwanden 40 Fr., Glarus 80 Fr.) vermehrte die Schülerzahlen (1889: 329 in neun Sekundarschulen, 1906: 467 in 12 Schulen), sie rief der Vermehrung der Lehrstellen und dem Ausbau der Sekundarschule Glarus zur höhern Stadtschule mit Gymnasium, Realabteilung und Mädchenschule. Die Sekundarschule ist zur höhern Volksschule geworden. Die Erhöhung des Staatsbeitrages auf 2000 Fr. für jede Lehrstelle und das Recht der Gemeinde zur Erhebung einer Schulsteuer bis auf 1,5 % sicherte den finanziellen Bestand der Schulen und die Erhöhung der Lehrerbesoldungen, so dass nur noch zwei Schulen (Näfels und Mühlehorn) bei dem Mindestgehalt von 2500 Fr. stehen. (Staatliche Alterszulagen seit 1905: 100 Fr. nach zehn, 200 Fr. nach 20 Dienstjahren). In die Vielgestaltigkeit der Lehrpläne, der Methoden und der Lehrmittel brachte die Sekundarlehrerkonferenz durch gedeihliches Zusammenarbeiten mit den Behörden grössere Einheit: dem gemeinsamen Lehrplan von 1904 folgte 1905 die Vereinheitlichung der Lehrmittel. Parallel mit der einheitlichen Organisation ging eine stärkere Berücksichtigung der Bildungsbedürfnisse der Mädchen, deren Zahl heute 34,5 % der gesamten Schülerschaft der Sekundarschule ausmacht.

Mit der Vereinheitlichung der innern Organisation ist der Zeitpunkt gekommen, etwas mehr Einheit in die äussere Organisation und die Verteilung der Schullasten zu bringen. Da die Landsgemeinde vom 6. Mai 1906 die Totalrevision des Schulgesetzes beschlossen hat, so tritt die Sekundarlehrerkonferenz rechtzeitig mit Vorschlägen betreffend das Sekundarschulwesen auf den Plan. In ihrem Auftrag hat Hr. Auer, Sekundarlehrer in Schwanden, eine 146 Seiten starke Schrift*) verfasst, in der die Sekundarschulreform unter folgende Gesichtspunkte gefasst wird:

Die Sekundarschule ist eine höhere Volksschule; sie hat die in der Primarschulbildung erworbene Bildung zu erweitern und damit den Grund zur bürgerlichen Berufsbildung zu legen und zugleich den Übertritt in höhere Lehranstalten zu ermöglichen. Die erzieherische Aufgabe steht im Vordergrund ihrer Tätigkeit. Der Lehrplan setzt zwei Lehrkräfte und dreijährigen Schulbesuch voraus. Die Ziele der Mädchenbildung sind angemessen zu berücksichtigen. Der Besuch ist unentgeltlich; nur von Schülern,

*) Das Glarner Sekundarschulwesen. Entwicklung, jetziger Stand und Ausbau. Ein Beitrag zur Totalrevision der glarnerischen Schulgesetzgebung von K. Auer, Sekundarlehrer Schwanden. Glarus, Buchdruckerei der Glarner Nachr.

deren Eltern nicht im Kanton wohnhaft sind oder nicht im Kanton Steuer leisten, kann ein Schulgeld erhoben werden. Die Sekundarschule schliesst an die sechste Primarklasse an. Lehrmittel- und Schreibmaterialien (inkl. Material für die Übungsstücke im Arbeitsunterricht der Mädchen) sind unentgeltlich zu verabreichen, eventl. bis zur Durchführung der vollen Unentgeltlichkeit wenigstens an 25 % der Schüler gratis abzugeben. Privatschulen bedürfen der Genehmigung des Regierungsrates und unterliegen der nämlichen Aufsicht wie die öffentlichen Schulen.

Die Errichtung einer neuen Sekundarschule, an der wenigstens zwei Lehrer anzustellen sind, bedarf der Genehmigung des Regierungsrates. Schulen mit nur einem Lehrer sind (nach Bedürfnis) durch eine weitere Lehrstelle auszubauen. Grundgehalt der Sekundarlehrer wenigstens 2700 Fr., Staatsbeitrag an jede Lehrstelle 2500 Fr. Alle beteiligten Gemeinden haben an die Ausgaben der Sekundarschule mitzutragen, sie erhalten dafür im Sekundarschulrat Vertretung. Der Schulort hat für Schulklokale, Heizung und Beleuchtung aufzukommen. Ist mehr als eine Schulsteuer von 1,5 % erforderlich, so haben die Ortsgemeinde und der Staat durch Beiträge an die Schullasten aufzukommen.

Für den innern Ausbau der Sekundarschule fordert Hr. Auer: einheitliche Aufnahmeprüfung, Abweisung unfähiger (zu schwacher) Schüler; wenigstens zweijährigen Schulbesuch und Förderung des Besuches der dritten Klasse, aus der Schüler ohne triftigen Grund (Verweigerung des Abgangszeugnisses) nicht austreten dürfen. Bei zwei Lehrern ist in der 3. Klasse wenigstens eine zweite Fremdsprache (2 $\frac{1}{2}$ —3 Stunden wöchentlich) bei fakultativem Besuch zu lehren. Als weitere fakultative Fächer können Stenographie, Handarbeit für Knaben und hauswirtschaftlicher Unterricht für Mädchen, an grössern gutorganisierten Schulen Latein eingeführt werden. Dies unter Genehmigung des Regierungsrates und unter Voraussetzung eines Staatsbeitrages. Die Errichtung einer weitem Sekundarschulklasse wird in Aussicht genommen. Der Turnunterricht ist auf das ganze Jahr, auch für Mädchen, auszudehnen und durch freiwillige körperliche Übungen (Turnspiele usw.) zu ergänzen. Neue Schulhauspläne sind nur mit einer Turnhalle zu genehmigen (Staatsbeiträge auch an neue Turnhallen). Ausser dem Samstag ist ein zweiter Nachmittag in der Woche freizugeben. Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 30 bis 32, mit den fakultativen Fächern nicht über 34 Stunden, frei körperliche Übungen wie militärische Übungen nicht eingerechnet. Der Lehrer hat höchstens 32 Pflichtstunden. Die tägliche Unterrichtszeit darf sieben Stunden nicht überschreiten; Mittagspause 1 $\frac{1}{2}$, womöglich zwei Stunden, Zwischenpausen je fünf Minuten, einmal des Vormittags 15 Minuten bei vier-, 10 Minuten bei dreistündigem Vormittagsunterricht. Entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen will Hr. Auer den Religionsunterricht (konfessionell) als fakultatives Fach aufnehmen und den kantonalen Kirchenbehörden nur das Vorschlagsrecht betr. Lehr-

plan und Lehrmittel gewähren und konfessionellen Minderheiten die Schulklokale zur Verfügung stellen. Schulsammlungen (obligatorische und fakultative Apparate) und Schulbibliotheken (Lehrer- und Schülerbibliothek) sollen den Schulen zur Verfügung stehen (50 % Staatsbeitrag an naturkundliche Veranschaulichungsmittel). Die Weiterbildung der Lehrer ist durch periodische Kurse, deren Besuch obligatorisch gemacht werden kann, und Stipendien an Teilnehmer ausserkantonaler Kurse zu fördern. Für die Lehrerschaft selbst fordert Hr. Auer nur die staatliche Anerkennung der Sekundarlehrerkonferenz mit dem Recht der Anregung, Begutachtung und Antragstellung in Fragen, die das kantonale Sekundarschulwesen betreffen.

Die einzelnen Forderungen sind in der Schrift ausführlich und mit Hinweis auf die örtlichen Verhältnisse begründet. Hr. Auer gibt damit der Sekundarlehrerkonferenz, die heute tagt, eine gute Grundlage für die Formulierung ihrer Forderungen. Er ist hierin selbst sehr massvoll: Er will nicht die volle Verstaatlichung der Sekundarschulen. So notwendig und wertvoll ihm z. B. die volle Unentgeltlichkeit ist, so will er sich doch mit einer etappenweisen Einführung begnügen. Was für die Lehrerschaft verlangt wird, ist ebenso bescheiden: einen Minimalgehalt, den die Gemeinden mit zwei bis drei Ausnahmen schon jetzt ausrichten, und bescheidene korporative Rechte. Mit gutem Grund steht er für Sekundarschulen mit wenigstens zwei Lehrkräften, für Ausdehnung des Turnunterrichtes, die erzieherische Aufgabe der Schule, deren Ausrüstung mit guten Hilfsmitteln usw. ein. Die Verpflichtung zum zweijährigen Besuch der Sekundarschule wird schwer durchzuführen sein. Die Stundenzahl ist für Schüler und Lehrer eher zu hoch. Möge der Optimismus, mit dem Hr. Auer die Schule und ihre Aufgabe betrachtet, alle diejenigen beseelen, die an der Reorganisation der Glarner Schule mitzuarbeiten haben. Das gute Ende wird dann nicht fehlen. Etwas mehr Übereinstimmung in der Organisation, eine bessere Ausgleichung in der Tragung der Schullasten wird möglich sein, ohne dem starken Individualismus, der in dem Glarner Gemeinwesen herrscht, zu nahe zu treten.

Über den Aufsatz der Volksschüler hat Dr. F. Schmidt in Würzburg experimentelle Untersuchungen ausgeführt. In seinem Bericht darüber (Sitzung der freien Vereinigung für phil. Pädag. in München) kam er zu folgenden Schlüssen: 1. Der literarisch-realistische Aufsatztypus bringt Einförmigkeit in den Stil, klebt sehr an der Form, unterdrückt die freie Kindersprache in ihrem eigenartigen Zauber und verhindert so eine glückliche Entfaltung des kindertümlichen Seelenlebens. 2. Die freien, originellen kindertümlichen Aufsätze dienen dem wirklichen Leben mehr, erhöhen die Ausdrucksfähigkeit und steuern dem Ziel des Aufsatzunterrichtes (flotte Darstellung der Gedanken) sicher zu. 3. Dieses Ziel wird auch durch unvorbereitete Haus- und Schulaufsätze eher erreicht, da die wohl vorbereiteten „stilistisch“ minderwertig waren. 4. Hausaufsätze zeigten in dem Fehlen von Komplexen und Elementen, Schulaufsätze in den überflüssigen Zutatentypische Fehler. 5. Der Prüfungsaufsatz in der Schule wurde durch eine Reihe von Hausaufsätzen, welche vor ihm angefertigt wurden, qualitativ herabgedrückt. Somit erweise sich der in Ruhe und bei gehöriger Zeit zu Hause gefertigte Aufsatz als vorzügliches Bildungsmittel.

Eine Anregung zu unsern Schülerreisen.

Schulreisen und Schülerausflüge sind heute ein wichtiger Faktor in unserem Schulbetriebe. Schon lange sind wir nicht mehr der Ansicht, Ausflüge und Reisen seien lediglich ein Festchen, ein Anlass, um den Kindern einen vergnügten Tag zu schaffen. Jeder vernünftige Lehrer weiss, dass Reisen und Ausflüge die notwendige Ergänzung des Schulunterrichtes sind und in mancher Beziehung diesen befruchten und ergänzen. Er betrachtet daher Schulreisen und Schulausflüge als integrierender Teil des Unterrichts und organisiert sie dementsprechend. Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass unter recht organisierten Reisen nicht die landläufige Art mit Schulen zu reisen verstanden werden soll, wobei an einem Tage mit möglichst grossen Abteilungen, soweit wie es immer nur angeht, in der Eisenbahn zusammengepfercht wie die Häringe, gefahren, nachher in aller Eile etwas hinuntergewürgt, ein Lied gesungen und darauf in den Zug gestiegen und stundenlang heimgefahren wird. Solches verdient den Namen einer Schulreise nicht. So was ist eine unsinnige Hetze, bei der Zeit und Geld zum Fenster hinaus geschmissen sind.

Eine Schulreise soll fröhliches Wandern sein, Wandern durch Gottes freie Natur, durch die weiten Gaue unseres Landes, das überall schön ist, nicht bloss bei der Telskapelle und auf dem Rütli, in Interlaken und am Öschinensee, auf der Rigi und auf dem Pilatus und wo man sonst noch so bequem mit der Eisenbahn hingelangen kann, dass Schulreisen so viel wie möglich Fussreisen werden, das muss mit der Zeit wieder zum Prinzip werden und wird es auch werden. Nur solche Reisen sind eine richtige nutzenbringende Erholung für Schüler und Lehrer und nur sie können auch im Dienste des Unterrichtes regelrecht und mit Erfolg ausgenützt werden. Kommt dann noch hinzu, dass die Schülerzahl pro Reiseklasse beschränkt wird, sagen wir Abteilungen von 20 Schülern auf einen Lehrer, so ist in Hinsicht auf Erziehung und Unterricht aus einer solchen Wanderung oft mehr herauszuschlagen, als bei wochenlangem Stubenunterricht; und für den Stubenunterricht kann eine Grundlage von Anschauungen und Erfahrungen gewonnen werden, an der wir nachher wochenlang mit Appetit zehren.

Jeder Lehrer, der zugleich Erzieher sein will, wird aufrichtig bedauern, dass solche Wanderungen nicht viel häufiger ausgeführt werden können, als das bei den heutigen Verhältnissen möglich ist; denn zu mehr als einer, höchstens zwei Reisen oder Ausflügen pro Jahr bringen wir es bei uns wenigstens nicht. Eltern und Behörden sind im allgemeinen gegen zu vieles Reisen aus dem einfachen Grunde, weil es teuer ist und ihnen zu viele Auslagen verursacht. Sobald es möglich wird, Schulwanderungen billig durchzuführen, wird gegen richtig organisierte Reisen auch niemand etwas einzuwenden haben; so vernünftig sind heute die Leute, dass sie den Nutzen und die Vorzüge des Wanderns, der Bewegung, des Aufent-

haltes in der freien Luft wohl einzusehen und zu schätzen wissen.

Diesem Punkte gilt meine Anregung in erster Linie. Schulwanderungen können billig durchgeführt werden, wenn die Schulen sich zusammentun und organisieren wollen. In Thüringen haben zwei Volksschullehrer Wanderstationen eingerichtet, Absteigequartiere in Bauernhäusern, wo sie mit ihren Reiseklassen Unterkunft finden und gut und billig verpflegt werden. Sie tun das, soweit ich mich über die Sache habe orientieren können auf folgende Art: Mit dem Hausbesitzer wird ein Vertrag abgeschlossen, laut dem er sich verpflichtet den Schulklassen zu einem bestimmten Ansatz Unterkunft, Gelegenheit zum Kochen, und Platz zum Essen usw. zu bieten. Die Station aber wird von der Schule selber mit dem nötigen Material, nämlich mit wollenen Decken, event. Leintüchern und mit Ess- und Trinkgeschirr und was sonst noch als nötig erachtet wird, ausgerüstet. Der Hausbesitzer ist nur Verwalter, und führt ein Inventar. Warum könnten wir so etwas bei uns nicht auch versuchen wenigstens?

Nehmen wir einmal an, es tun sich ein Dutzend grössere Schulanstalten zusammen und jede von ihnen errichtet entsprechend ihrer Schülerzahl Stationen, die nachher allen zur Benutzung offen stehen. Das ergäbe schon ein Netz von Stationen, das mehrtägige Wanderungen gestatten würde, ohne jemals einen Gasthof in Anspruch nehmen zu müssen. Auf vielbegangenen Routen und häufig-besuchten Punkten müsste die Anzahl der Stationen entsprechend vermehrt, in einem Dorfe vielleicht zwei bis drei Stationen eingerichtet werden, was wohl keine Schwierigkeiten bieten würde. Von vornherein müsste darauf Bedacht genommen werden, dass einem Haus nicht mehr Schüler zugeteilt werden als bequem unterzubringen sind. Darüber könnten nach genauer Prüfung der Verhältnisse Normen aufgestellt werden. Mir ist es hier einstweilen nicht darum zu tun, ein genaues Programm mit allen Einzelheiten zu entwickeln, sondern lediglich um die Erörterung der Frage anzuregen.

Dass durch gut eingerichtete Stationen das Reisen erleichtert und billiger gemacht, die Gelegenheit, grössere Ausflüge zu machen vermehrt würde, ist sicher. Die Tageskosten pro Kind könnten auf $\frac{1}{3}$ der heutigen reduziert werden. Um das könnten wir die Dauer oder die Zahl der Ausflüge strecken, was wir eben bezwecken. Die Kosten der Einrichtung wären eine einmalige Ausgabe und würden sich so hoch kaum belaufen, um so weniger, wenn viele sich zusammentun wollten, um en gros einkaufen zu können. Kollegen oder Schulbehörden, welche sich für die Sache interessieren, lade ich ein, bis Mitte Februar mir oder der Redaktion darüber berichten zu wollen, damit auf einer gemeinsamen Zusammenkunft allenfalls ein Programm ausgearbeitet und ein gemeinsames Vorgehen besprochen werden kann.

Bern, Jan. 1907.

Dr. H. Zahler.



Die Funktion des Schönen.

Nur durch das Morgentor des Schönen
Dringst du in der Erkenntnis Land.
(Schiller.)

Jedermann weiss, dass die Schönheit eine Quelle freudiger Gefühle ist. Ein Kind schon kann uns dies lehren, und mir zeigte es besonders folgende Begebenheit. Ich gab einem Buchbinder Raffaels „Madonna della sedia“ zum Einrahmen ins Haus, und dieser stellte sie einige Zeit in seiner Wohnung auf. Nachbar erzählte mir seine Frau, wie ihr anderthalbjähriges Kind, das die ersten Worte stammelte, jeden Morgen die Ärmchen nach dem Bilde ausstreckte mit einem freudigen „Ah“. Als es aber eines Morgens an der leeren Wand umsonst darnach suchte, da soll es geweint und in seiner Weise darüber geklagt haben, dass das schöne Bild aus seiner Nähe verschwunden war. — Das kleine Wesen, welches das gesprochene Wort noch nicht verstehen konnte, verstand sich also schon auf die Sprache der Formen und empfing einen lebhaften und freudigen Eindruck von einem Werke der bildenden Kunst.

Diese ist uns aber nicht nur eine Quelle der Freude von unserer frühen Kindheit an, sondern als ein Weg zur Erkenntnis von allergrösster Wichtigkeit. Wer seine Augen lange an ihr geübt hat, dem sind sie helle geworden, so dass er sieht und erkennt, was er früher nicht beachtet und nicht verstanden hat; er hat die Formensprache kennen gelernt als Ausdruck verschiedener Zeiten und verschiedener Individuen; ihm wird gleichsam jeder Stein auf Strasse und jedes Kreuz am Weg zu einem lebendigen Zeugnis und jedes Menschenantlitz ein offenes Buch. Wer helle Augen hat, der geht an keinem unserer alten Schlösser vorbei, ohne den Geist des Mittelalters mit seiner Wehrhaftigkeit und seinem Trotz, seiner ruhigen Kraft und Geschlossenheit deutlich gewahr zu werden und besser zu verstehen, was alte Mären uns künden und sagen. Wer sich einmal, wenn auch nur mit Hilfe von Nachbildungen, vertieft hat in die charaktervollen Skulpturen eines Donatello, in die liebevollen Malereien der italienischen Frührenaissance, oder auch nur in die Werke unserer Schweizer Fries und Manuel, der kann in keinem Eisenbahnzug sitzen, über keine belebte Strasse gehen, ohne wenigstens in einer Gestalt, in einem Gesicht etwas von dem wiederzufinden, was ihn an jenen Kunstwerken erfreut hatte. Eine Davidsgestalt, wie Michelangelo sie schuf, läuft zwar nicht auf der Strasse herum, und eine Raffaelsche Madonna ist mir noch nie begegnet; aber Teile jener Schönheit, die der Künstler schuf, können wir jeden Tag finden, und freuen uns dann über den einfachen italienischen Arbeiter, der die grossgeschnittenen Züge des Davidskopfes hat, und freuen uns, wenn wir im Strassengewühle unversehens auf einem unscheinbaren Gesichtchen das Lächeln eines Engels von Fra Angelico entdecken. — Und dieses sind Erkenntnisse, und zwar höchst wertvolle, weil sie täglich unsern Geist bilden und bereichern können. Man darf wohl sagen, dass auf einem am Schönen geschulten Auge ein Teil unserer Erkenntniskraft beruht. Herrlich hat dies Gottfr. Keller in seinem Abendlied ausgesprochen, wo er den Augen, seinen „lieben Fensterlein“, zuruft:

„Trinket, Augen, was die Wimper hält,
Von dem goldnen Überfluss der Welt!“

Frage ich mich nun, wie es unter uns mit dieser Fähigkeit des Schauens bestellt ist, so muss ich gestehen, dass wir hierin unsern Nachbarn im Süden nicht gleichkommen. Der Italiener hat seit Jahrhunderten sein Auge schulen können an den vielen Kunstwerken, die ihn umgeben; sein Urteil über Personen wie über Dinge ist im ganzen rascher und sicherer. Nie habe ich in einer Galerie oder sonst vor einem Kunstwerk einen Italiener angetroffen, der es den Beschauern deutscher Zunge gleichtat und statt zu sehen und mit Auge und Sinn zu geniessen, was vor ihm war, einen BADECKER aufschlug und seinen Gefährten mit lauter Stimme vorliest, etwa: „Herrliches Werk Giotto's! beredt im Ausdruck! man beachte die tanzende Salome usw.“, hierauf einen Blick auf das Bild warf, gleichsam zur Betätigung des Gelesenen, und weiter eilte zur nächsten „Sehenswürdigkeit“, die der „Führer“ vorschreibt.

Auf diese Weise könnten Blinde herumlaufen und denselben Nutzen davon haben; diese Leute aber haben Augen und sehen nicht, weil ihnen die Fähigkeit des *Anschauens* abgeht. Sie haben im besten Falle ihre Kenntnisse, nicht aber ihre Erkenntnis, auf die es am meisten ankommt, bereichert. — Doch sprechen wir nicht nur von denen, die reisen; denn auch die zu Hause bleiben, können lehrreich für uns sein. So schaute ich eines Tages in einem Lesesaal eine Kunstzeitschrift an und darin besonders einen Homerkopf; ich wurde nicht müde, des Werk des griechischen Meissels zu betrachten, der in die greisen, tiefgefurchten Züge und in die erloschenen Augen eine Intensität der Begeisterung und dichterischen Schauens gegossen hatte, wie ich es noch nie gesehen, weder in der Kunst noch im Leben. Plötzlich höre ich hinter mir eine Stimme sagen: „Pfui, isch dä wüescht!“ und, aufblickend, sehe ich in das von Verachtung verzogene Gesicht der Aufseherin, die mir über die Schulter gesehen hatte. Ich war so erstaunt über diesen Ausbruch des Abscheus, dass ich im Moment nicht Worte fand, ihm zu begegnen, und auch wenig Hoffnung hatte, dieser Blinden den Star zu stechen. Aber ich bedaure sie und viele mit ihr, die Schön für Hässlich ansehen, einfach, weil sie ungebildete Augen haben. Und solche Augen finden sich auf Schritt und Tritt; sie sind matt, wenn rings um sie der Frühling lacht; sie bleiben kalt, wenn sie andern Augen begegnen; sie werden nicht traurig vor einem betrübten Antlitz, nicht helle, wenn ihnen Glück entgegenstrahlt; sie ruhen nie schauend und erkennend auf einem Menschen oder Ding, sondern nur prüfend und kritisierend. Es sind dumpfe und verstaubte Fensterlein. Man sehe sich einmal die Sonntagsspaziergänger daraufhin an. Wie viele von ihnen schauen drein, als ob sie am Leben keine Freude mehr hätten, — und dies meistens nur, weil sie nicht sehen. Denn sähen sie, — ich nehme die aus, die allergrösstes menschliches Leid mit sich tragen, — sähen die vielen Halbtraurigen die Herrlichkeit der grossen Natur, die aus einem unerschöpften Borne immer neu geboren wird, sie würden ihr kleines Ich mit all seinen kleinen Sorgen ein Stündchen vergessen und der Freude leben. So die Erwachsenen. Die Kinder dagegen haben im ganzen helle Augen, beobachten gern und gut und empfangen lebhaft Eindrücke von den Erscheinungen ihrer kleinen Welt. Um aber diese Freude an der sichtbaren Welt zu bewahren, muss man diese immer besser sehen lernen, muss ihre feineren Reize erkennen, muss jenes Unfassbare, das wir Geist nennen, aus der Hülle lesen lernen. Ist unser Auge dazu aber nicht entwickelt worden, so stellt es seine Tätigkeit in diesem Sinne nach und nach ein und verschliesst dadurch unserm Geiste eine Quelle immerwährender Bereicherung und Freude.

Was tut die Schule zur Entwicklung des schauenden Auges? Sehr viel, wird man mir antworten, und ich gebe zu, dass der Zeichenunterricht, dass der ganze Anschauungsunterricht in der Schultube, im Laboratorium, im Freien, nebst den Kenntnissen auch anschauende Erkenntnis vermittelt. Aber begreiflicherweise genügt die Betrachtung von Gegenständen und von Natur noch nicht zu jenem anfangs geschilderten künstlerischen Schauen. Es möchte manchen vor einem bedeutenden Anblick, sei es der Natur, sei es der Kunst, sonst ergehen wie jener Ostschweizerin, die in Zürich vor einem der besten Bilder von Koller stand, und die als Resultat ihrer Betrachtung äusserte: „Das ist nicht unsere Rasse Vieh; solche Schecke mit langen Hörnern gibt es bei uns nicht; man sieht, dass Koller ein Züribieter war.“ — Doch unsere Schule ist ja schon weiter gegangen. Ich wohnte unlängst einer Unterrichtsstunde bei, in welcher der Lehrer das Anschauen von Bildern, verbunden mit einer Stilübung, zum Ziele gesetzt hatte. Er hatte eine Schnur durchs Zimmer gespannt und daran und auf dem Tische Bilder aller Art, die für die Kinder leicht verständlich waren, ausgebreitet. Es waren meist Reproduktionen aus Zeitschriften, sorgfältig ausgeschnitten und auf festes Papier geklebt. Die Kinder durften sich alle Bilder ansehen und nach ihrem Wohlgefallen eines wählen. Damit ging jedes an seinen Platz, betrachtete es ein Weilchen und machte dann schriftlich eine kleine Beschreibung davon. Unterdessen spazierte der Lehrer zwischen den Bänken hin und her und unterhielt sich mit diesem und jenem über sein Bild. Dies war die Arbeit einer Stunde, die Abwechslung in

den Deutschunterricht brachte und den Kindern viel Freude bereitete.

Weiter noch sind Lichtwark und seine Nachfolger gegangen, die, nur um das Sehen zu üben, die Kinder vor Kunstwerke führen und diese mit ihnen besprechen. Wenn man Lichtwarks hübsches Buch liest, könnte man glauben, dass wir auf dem Wege wären, Goethes Idealschule, wie er sie in „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ schildert, zu verwirklichen. Dort schon führt der Lehrer seine Zöglinge in bemalte Gänge, wo er ihnen an Hand bedeutender Bilder die Hauptereignisse der Weltgeschichte vorführt, und Goethe freut sich, dass sein Felix „durch eine so würdige sinnliche Darstellung sich jene grossen, bedeutenden, musterhaften Ereignisse für sein ganzes Leben als wirklich, und als wenn sie neben ihm lebendig gewesen wären, zueignen sollte“.

Wir haben freilich keine gemalten Kreuzgänge um unsere Schulen, wie die Klöster des Mittelalters oder Goethes Muster-schule; an den meisten Orten steht keine Galerie und an vielen nicht ein einziges gutes Originalwerk zu unserer Verfügung. Und doch ist das Beste jedem erreichbar, wenn er es will und wenn er sich mit einer guten Reproduktion begnügt. Jeder hat es in seiner Macht, wenn er sich ein Weniges darum bemüht, seinen Schülern wenigstens einmal im Jahr ein Meisterwerk der bildenden Kunst nahezubringen, sei es ein Rembrandt, ein Dürer, ein Originalwerk von Stäbli, von Paul Robert, oder eines unserer Nationaldenkmäler, wie der Winkelried in Stans, das Jakobsdenkmal in Basel, überhaupt was immer er als bedeutend erkennen und wählen mag. Der Schätze sind, gerade auf diesem Gebiete, unendlich viele, die noch niemals für die Erziehung ausgebeutet worden sind. Schon lange ist man tätig, in der Schule Verständnis für die Werke der Dichtkunst zu wecken; für die Werke der bildenden Kunst hat man noch nicht ein Gleiches getan; diese wartet noch vielenorts, bis das „Sesam, öffne dich!“ ertönt und sie alle ihre Schätze weisen kann.

A. L.



Das pädagogische Ausland.

II. Holland: Kaum irgendwo besteht innerhalb der Lehrerschaft ein lebhafteres Vereinsleben als in den Niederlanden. Die Gegensätze zwischen Haupt- und Klassenlehrern, die sich in der *Nederlandsch Onderwijzers-Genootschap* und dem *Bond van Nederlandsche Onderwijzers* verkörpern, tragen mit dazu bei, das Vereinsleben zu bewegen. Der stärkere Verband ist der Bond (die Vereinigung der Klassenlehrer), die zu Beginn dieses Jahres 7654 Mitglieder zählt und für das letzte Jahr eine Ausgabe von 41220 fl. in der Rechnung hat. Alljährlich findet in den Weihnachtsferien die allgemeine Versammlung statt. Am 28. und 29. Dez. tagte der Bond in 's Gravenhage. Die erste Sitzung (1—6 Uhr) des ersten Tages wurde bei geschlossenen Türen gehalten. Abends 8 Uhr folgte die Eröffnung der öffentlichen Versammlung durch den Vorsitzenden F. L. Ossendorp. Dass im abgelaufenen Jahre die Regierung nicht das Mindeste getan hat für die Volksschule, ist sein erstes Geständnis. Und doch wäre so viel zu tun: Die Schulpflicht ist schlecht geordnet und ungenügend gehandhabt; sie dauert sechs Jahre und kann schon mit dem elften Jahr beendet sein. Gemeinden können Schüler wegweisen, deren Eltern im Bezahlen des Schulgeldes nachlässig sind. Die Fortbildungsschule ist nicht durchgeführt. Die Ausbildung der Lehrer ist ein Pasquill auf das, was sie sein sollte. Die Besoldung der Lehrer ist ungenügend; die Bestimmung des Gesetzes, dass die Kammern für die Provinzen Minimalgehälter vorschreiben können, ist nicht ausgeführt. Um die Selbständigkeit für die Klassenlehrer und einen grösseren Einfluss derselben auf die Schulverwaltung zu erreichen, sind wir auf uns selbst angewiesen; ebenso in der Besoldungsfrage, wenn jedes Mitglied den Jahresgehalt unverkürzt (Militärdienst, Krankheit, Schwangerschaft) und die Alterszulagen rechtzeitig erhalten soll. Nur der Bond (nicht die N. O. G.) ist die Vereinigung, die für die Besserstellung der Lehrer wirken kann. Ein Jahr ist

das Gesetz Kuypers in Kraft. Schon sind siebenzig Sekten-schulen eröffnet worden. Soll unser Land demselben Einfluss der Geistlichkeit verfallen wie Belgien oder wird unser Volk sich der Bedeutung der öffentlichen Schule bewusst werden? Sorgen wir dafür, dass die Liebe der Eltern für die Schule geweckt und erhalten werde und dann mit Mut und Kampflust vorwärts. Dem Eröffnungswort des Vorsitzenden folgen die Grüsse der Vertreter verwandter und benachbarter Vereine. Dann beginnen die Vereinsgeschäfte, aus denen wir die interessantesten Fragen herausgreifen:

Soll sich der Bond dem niederländischen „Verband der Fachvereinigungen“ anschliessen, fragte Amsterdam. Der Vorsitzende der Fachvereinigungen wünscht den Anschluss zur moralischen und finanziellen Stärkung des Verbandes. Der Vorstand des Bond kann sich hiezu nicht entschliessen. Der Verband ist für industrielle Arbeiter da, Verkürzung der Arbeitszeit, höherer Lohn usw. Unsere Sorge ist in erster Linie das Kind, darum haben wir unsere ländlichen Schulkommissionen. Leicht könnte der Anschluss den Bond in Schwierigkeiten bringen, Uneinigkeit und weniger Selbständigkeit zur Folge haben. Fast mit Einmütigkeit wird der Anschluss abgelehnt und den Sektionen zur Besprechung überwiesen. — Ohne weitere Diskussion gelangt der Antrag Rotterdam zur Annahme, dass es das ernstliche Bestreben der niederländischen Lehrer ist, *körperliche Strafen* zu vermeiden, dass aber das Verbot derselben, wie es einige Gemeinden ausgesprochen haben, missbilligt wird. Zugestimmt wird einer Eingabe (Antrag Amsterdam), dass die *Schulpflicht* unter Änderung des Fabrikgesetzes auszudehnen sei und Art. 21 des Schulgesetzes (Verhältnis zwischen Haupt- und Klassenlehrer) geändert werde. Ohne Diskussion wird der Vorstand beauftragt, zu untersuchen, wie es möglich werde, dass Bundesmitglieder in Krankheitsfällen zwei Jahre hindurch ihren vollen Gehalt beziehen. Abgelehnt wird ein Antrag auf Verminderung des Beitrages (von 3000 fl. auf 2000 fl.) an aus der Hauptkasse an die *Unterstützungskasse*; ebenso der Antrag auf Errichtung einer eigenen *Vereinsdruckerei*. Mit Akklamation wird dagegen der Wunsch auf Staatsbeiträge für *Ferienkolonien* unterstützt. Mit aller Kraft soll in diesem Jahr für den *kostenlosen Unterricht* (kein Schulgeld) Propaganda gemacht werden. Ein Antrag (Amsterdam), der Vorstand habe um freie Reisebeförderung von Schulen und Lehrern bei Schulreisen nachzusuchen, wird als aussichtslos abgelehnt. Die Errichtung einer Spar- und Leihkasse durch den Verein soll geprüft werden. Die eifrigste Debatte entspann sich über die *Zugehörigkeit der Hauptlehrer* (Hoofden) zum Bond. Eine Sektion beantragte Abänderung des Statuts, so dass die Hauptlehrer dem Bond beitreten können, eine andere will einen Hauptlehrer als Mitglied anerkennen, wenn er schon vor seiner Ernennung zum Hauptlehrer dem Verein angehört. Demgegenüber trat der Standpunkt: der Bond will die Selbständigkeit des Klassenlehrers. Dieser stehen die Hauptlehrer (nach Gesetz) im Wege. Mögen die einzelnen Hauptlehrer unser Programm annehmen, als Glieder des Vereins werden sie zu einem Hindernis für unser Ziel; sie kommen selbst in eine zweideutige Stellung. Wir haben unser Werk selbst zu tun, durch uns allein (Ketelaar). Erst wenn die gesetzlichen Schranken zwischen Haupt- und Klassenlehrer gefallen sind, kann der allgemeine Lehrerverein entstehen. Mit grosser Mehrheit wird die Aufnahme der Hauptlehrer in den Bond abgelehnt und damit der letzte Punkt auf die „Abrechnung“ mit der N. O. Genootschap gesetzt, die wohl Gegenstand der Verhandlungen bei geschlossenen Türen gewesen war. Ausdauer kann dem N. B. O. bei seiner Arbeit nicht abgesprochen werden. Am ersten Tag Sitzung von 1 bis 6 Uhr und von 8 Uhr bis Mitternacht (dann gesellige Vereinigung), am zweiten Tag mit kurzer Pause von halb 10 Uhr bis halb 4 Uhr, ist gewiss Arbeit genug.

Jede Zurücksetzung erbittert, gleichviel, ob sie Erwachsene oder Kinder trifft. So wird durch die Lokation (Sitz nach Rang der Leistungen) das Verhältnis des Kindes zum Lehrer getrübt, Liebe und Vertrauen der Kinder zu ihm vernichtet. Auf Liebe und Vertrauen gründet sich jedoch jeder erfolgreiche Unterricht, namentlich aber die Erziehung. (Göppert, Bad. Sch.-Ztg, Nr. 4.)

† Peter Dietschi, ein Schulmann.



† Peter Dietschi.

Das neue Jahr hat einen schweren Griff getan und in die Reihe der oberen „Hundert“ unseres Kantons eine Lücke geschlagen, die nicht wieder ausgefüllt werden wird. Nachdem am 1. Januar in gewohnter Weise Hr. Redaktor P. Dietschi im Kreise seiner zahlreichen Familie noch in einer seltenen Frische und Jugendlichkeit des Geistes und Körpers den Neujahrstag gefeiert hatte, war er am Abende des 9. d. schon ein stiller Mann. Mit grossen Ehren und einem Leichengeleite, wie Olten noch nie gesehen, ist seine sterbliche Hülle Samstags, den 12. Januar, der Erde übergeben worden. Peter Dietschi

bildet für das solothurnische Schulwesen eine solch markante Erscheinung, dass wir seiner in einem Fachblatte gedenken dürfen.

Das für den Kanton Solothurn politisch hochwichtige Jahr 1830 war das Geburtsjahr Dietschis; es ist, als hätte er mit der ersten Nahrung auch den liberal-demokratischen Geist eingesogen, der damals den Kanton durchzog und aufrüttelte. In dem behäbigen Strohhaus neben der Kirche in Lostorf stand seine Wiege. Er besuchte die Primarschule in Lostorf, dann die Kaplansschule in Olten, hierauf die Bezirksschule in Neuen-dorf, nachdem ihn sein Onkel, Pfarrer Dietschi in Kestenholz, der langjährige Schulinspektor und nachmalige Domherr-Prediger in Solothurn, ein Anhänger Wessenbergs, in sein Haus aufgenommen hatte. Der geistig aufgeweckte Jüngling kam an das Gymnasium Solothurn, und hier studierte er fleissig und redlich und blieb auch dem geselligen Leben nicht fremd.

Der feurige, frühzeitig politisierende Student gründete mit seinen Freunden und Kommilitonen, Werner Munzinger, dem späteren Gouverneur von Massaua, Walter Munzinger, nachmals Rechtsgelahrter an der Universität in Bern, und Simon Kaiser, später Bankdirektor und Nationalrat, die „Neuzofingia“; die „Zofingia“ war ihnen für die damaligen Zeiten des Sonderbundes zu zahm geworden. Zum Studium der klassischen Philologie, der Geschichte, Philosophie und Geographie bezog Dietschi die Universitäten in Zürich (1851/52), dann in Lausanne, Göttingen und Berlin. Zu den Lehrern Dietschis gehörte in Zürich der Historiker Mommsen, in Deutschland Ranke, Curtius und Ritter.

Im Herbst 1854 kam D. als Lehrer nach Olten, wo die alte Kaplansschule in eine Bezirksschule umgewandelt worden war; allein schon im folgenden Jahre wurde er Lehrer der griechischen Sprache am Gymnasium. Hier wirkte er volle fünfzehn Jahre als äusserst pflichteifriger, im Umgang mit der Schülerschaft überaus wohlwollender Lehrer. Stets regsam in wissenschaftlicher Hinsicht, war er ein fleissiges Mitglied der Töpfergesellschaft. Er hielt der Reihe nach folgende Vorlesungen: Das griechische Theater und Sophokles' Antigone, der athenien-sische Staatsmann und Redner Demosthenes, die Revolution der beiden Gracchen, Sokrates, Homer und das griechische Nationalepos, Aristophanes. In den Jahresberichten der Kantonschule erschienen dann und wann Abhandlungen. Eine glückliche Hand hatte er bei der Erstellung des bekannten kleinen Lehrbuches der Weltgeschichte, welches in ungezählten Schulen gebraucht wird und heute seine fünfzehnte Auflage erlebt hat. Dietschi war auch ein Mitbegründer des schweizerischen Gymnasiallehrervereins. Als guter Sänger war er lange Jahre Präsident der Solothurner Liedertafel, 1868 Sekretär des eidgenössischen Sängerfestes in Solothurn, nach seiner Übersiedelung nach Olten Ehrenmitglied des Männerchors Solothurn.

Im Jahre 1868 brannte der Kampf zwischen den „Grauen“ (A. Brosi) und „Roten“ (W. Vigier) lichterloh; beide Parteien hielten sich zwar liberal, bekämpften sich aber masslos. Olten war der Mittelpunkt der „Grauen“, und es musste eine Zeitung

gegründet werden. Im Sommer 1869 entstand das „Volksblatt vom Jura“, und 1870 gab Dietschi seine Professur auf und ging mit seiner Familie nach Olten, wohin ihn auch familiäre Rücksichten zogen. Dietschi leitete die Zeitung als Redaktor und Verleger, und damit übernahm er auch das hohe Lehramt, tagtäglich zu seinem Volke zu sprechen. Das Blatt erweiterte sich später zum vielgelesenen „Tagblatt von Olten“; sie ward sorgfältig redigiert und vieriet in seinen Leitartikeln den tiefgebildeten, vielerfahrenen, schriftgewandten Mann. In seinem Blatte kämpfte er unerschrocken und unentwegt für Licht, Wahrheit und Recht, und zumal in den Jahren des Kulturkampfes kreuzte er wuchtig und scharf die Klinge mit den Römliingen. Dem Land und Volk, der liberalen Sache des Kantons und der Schweiz, dem Christkatholizismus ganz besonders, hat er treu gedient bis zum letzten Atemzuge. Wer den sieben- und siebenzigjährigen Mann am Neujahrstage sah mit dem aufrechten Gange, dem elastischen Schritte, dem dichten, wenig grauen Haarschmucke und den jugendlich lebhaften Augen, der durfte annehmen, dass diesem Manne noch ein ganzes Jahrzehnt beschieden wäre. Und doch kam es anders, ganz unerwartet; von seinem Redaktortisch musste er hinweg, unwider-ruflich.

Es liess sich erwarten, dass Peter Dietschi zu allerlei bürgerlichen Ehrenämtern berufen wurde. Der Feder und der Rede mächtig, massvoll, aber entschlossen, fiel ihm überall eine Führerrolle zu. In Olten als Gemeinderat und als Präsident der Bauplankommission, im Kanton als Kantonsrat (von 1873 bis 1896) und als Präsident desselben, als Präsident des schweizerischen christkatholischen Synodalrates (1884 bis zu seinem Tode) usw. wirkte und strebte er für Gemeinde und Staat, denen er so sehr zugetan war, bis zum Stillstand des Herzens.

Ganz besonders tätig war er für das Schulwesen, und das ist's, was ihm eine wohlverdiente Stelle in diesem Blatte verschafft. Jahrzehntlang war er Inspektor des Griechischen an der Kantonschule, Inspektor an der Bezirksschule Olten und Primarschulinspektor in seinem lieben Trimbach. Ebenso lange leitete er als Schulpräsident die Geschicke des rasch sich entwickelnden Schulwesens in dem aufstrebenden Olten; Präsident der Bezirksschule blieb er bis an sein Lebensende. Allen Lehrern — und dem Schreiber dieser Zeilen ganz besonders — war er ein sachkundiger, zuvorkommender, liebenswürdiger Freund; das Arbeiten unter ihm war eigentlich ein Arbeiten mit ihm, und das gab uns Freude und Mut zum Beruf. Seine Liebe zur Schule und seine Freundschaft zum Lehrerstande liessen ihn nie zu Hause bleiben, wenn im Kanton die Lehrerschaft zur Jahresversammlung zusammengekommen war. Als wir am Schlusse unseres Berichtes über die letztjährige Kantonal-konferenz in Oensingen ihm ob dieser Treue ein spezielles Kränzchen wanden, ahnten wir allerdings nicht, dass die Zeit für ihn so rasch marschieren würde. — Der Schulmann Peter Dietschi war ein Edelmann in seiner Familie und im Freundes-kreise, ein Edelmann im Verkehr mit den Lehrern, ein Edelmann in der Politik. An seinem Grabe sprachen Bischof Dr. Ed. Herzog, Ständerat Kasimir von Arx, Pfarrer Meier, Schul-präsident von Olten, Pfarrer Gilg aus Zürich, Pfarrer Burkhardt aus Rheinfelden, Pfarrer X. Fischer von Aarau. Ruhe sanft; Solon würde dich glücklich preisen!

* * *

† Friedrich Mangold.

Eine der ehrwürdigsten Gestalten unter der alten Garde ist am 17. Januar zu Grabe getragen worden, Friedrich Mangold. Schlicht und einfach, wie sein Wesen, so war auch sein Lebenslauf; im stillen, einsamen Bergdorf hat er sich abgewickelt. Aber dort hat Mangold den ganzen Mann gestellt; von ihm darf man sagen, dass sein Haus mehr als ein halbes Jahrhundert das Zentrum des geistigen Lebens seiner Heimat-gemeinde Hemmiken (Baselland) war. Am 10. April 1824 wurde er geboren. Erfüllt von Jugendidealen und Freude am Lehrerberuf trat er Ende 1845 nach Beendigung eines zweijährigen Bildungskurses unter J. J. Wehrli in Kreuzlingen die Schule seines Heimatdorfes an. Volle 53 Jahre, bis zu seinem 1897 erfolgten Rücktritt hat er dort gewirkt: er hat in dieser langen

Reihe von Jahren der Gemeinde Hemmiken gleichsam den Stempel seiner Eigenart aufgedrückt.

Nun ist diese typische Lehrergestalt dahin, gebrochen die allen Stürmen trotzende und vielen Schatten spendende Eiche. Eine Lungenentzündung hat dem Leben des sonst immer kerngesunden Mannes ein jähes Ende gemacht. Alle, die einst zu seinen Füßen gesessen, sie werden diesen urchigen, immerfreundlichen Charakter ungern missen; aber auch wir, seine Kollegen und ganz besonders diejenigen, die näheren Umgang mit dem Verstorbenen hatten, sie schätzten in ihm den immer offenen, ehrlichen Freund. — Möge das, was an seinem offenen Grabe gesprochen wurde, wahr werden, dass nämlich sein edles Wesen, wie die Züge seiner Handschrift, noch in späteren Generationen seiner Heimatgemeinde fortlebt, und möge uns allen beschieden sein, so wie er, Christentum zu lehren durch die Tat.

-a-

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Hr. Professor Dr. E. Enderlin in Basel hat einen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Chirurgen Schönborn an die Universität Würzburg angenommen.

— Heute (11 Uhr, Aula des Polytechn.) hält Hr. Prof. Dr. Alfred Ernst seine Antrittsrede über die Flora der Vulkaninsel Krakatau.

Lehrerwahlen. Kantonsschule St. Gallen, an Stelle des Hrn. Dr. Dierauer, für Geschichte: Hr. Dr. P. Büttler an der technischen Abteilung; an Stelle des Hrn. Büttler: Hr. Dr. W. Neff in Trogen. Rektor der Mädchenrealschule St. Gallen: Hr. Dr. A. Schrag in Basel, Verfasser der „Reise nach Eldorado“. — Höh. Töchterchule Zürich, Fortbildungsklassen Deutsch: Hr. Dr. M. Nussberger, z. Z. an der Kantonsschule; Handelsabt., Geographie: Hr. U. Ritter, bish. prov. Lehrwerkstätte für Schreiner, Werkmeister: Hr. C. Birk, bish. Gehülfe.

Bezirksschule Leuggern: Hr. Abr. Egloff in Rohrdorf.

Appenzel I.-Rh. Mit dem 31. Dez. 1906 hat unsere Alters-, Witwen- und Waisenkasse zwei Jahrzehnte ihres Bestehens hinter sich. Hr. Wild, sen. in Appenzel, welcher die Kasse seit ihrem Bestand als Kassier musterhaft geführt, übermittelt uns in einer Rekapitulation folgendes Bild: Beiträge der Lehrer Fr. 8521.45, Beiträge des Staates 6000 Fr., aus der Bundessubvention 3000 Fr., an Beitr. d. Schulgemeinden 1040 Fr., freiwillige Beiträge Fr. 913.90, Testate 2191 Fr., Zinsen Fr. 7371.95, Eintrittsgelder 265 Fr., Verschiedenes Fr. 203.45, Total-Einnahmen Fr. 29.507.75. Ausgaben: Unterstützungen Fr. 5242.50, Rückvergütungen Fr. 835.75, Druckkosten Fr. 62.50, Verschiedenes Fr. 212.15, total: Fr. 6352.90, Vermögensbestand am 31. Dez. 1906 Fr. 23154.85. Hr. Prof. Kinckelin in Basel hat das Institut, als auf durchaus solider Grundlage beruhend, bezeichnet. Möge es weiter gedeihen! Unsern Schulen wurden kurz vor Jahreschluss Knups Rechenapparat und Stüssis Lesemaschine aus Bundesmitteln verabfolgt. Knups „Tausenderrahmen“ wird nächsthin folgen.

-h-

Basel. Die Suppenverteilung in unsern Primar- und Sekundarschulen (Dez.-Feb., jeden Tag in der Zehnruhr-Pause) nimmt mit der Ausdehnung unserer Stadt, die nunmehr über 20 000 Schüler aufweist, immer grössere Dimensionen an, obwohl immer noch an der namentlich in den Industriequartieren unbedingt unzulänglichen Zahl von 8 Kindern per Klasse festgehalten wird. Leider halten mit den vermehrten Ausgaben, die der betreffenden Kommission durch die Ausübung ihres edlen Liebeswerkes erwachsen, die ihr zur Verfügung stehenden Einnahmen keineswegs Schritt. Dieselben bestanden pro 1905/06 aus folgenden Posten: Geschenke von Zünften und Gesellschaften 1250 Fr., von Vereinen und Privaten Fr. 2645.70, Ertrag der Kollekte in den Schulen Fr. 9599.99, Beitrag aus der Schulsbvention 2586 Fr. Unter den Ausgaben figurieren die Suppenlieferung mit Fr. 13750.35, die Austeilung mit Fr. 1666.25 usw. der Passivsaldo, der per 1. Okt. 1905 Fr. 2005.16 betragen hatte, ist nunmehr auf Fr. 2154.61 angewachsen. Das jetzt im 20. Jahre stehende schöne Werk, zu dem allerdings die Schüler aller Schulstufen selber das

meiste Geld beisteuern, wird sich hoffentlich auch in Zukunft der Mildtätigkeit unserer Einwohnerschaft erfreuen dürfen.

Baselland. Eine bedeutsame Kundgebung über den *Schulgesetzentwurf* war die von der jungfreisinnigen Partei veranstaltete Volksversammlung vom letzten Sonntag in Sissach. Gegen 150 Mann waren erschienen. Die HH. Nationalrat Schwander und Redaktor Suter referierten, Licht- und Schattenseiten des Entwurfes hervorhebend. Für die zweite Beratung wurden hauptsächlich folgende Wünsche geltend gemacht: Wiederwahl in milderer Form, Weglassung der engherzigen Bestimmungen über die Nebenbeschäftigungen der Lehrer. Vertretung der Lehrerschaft in der Schulpflege. Längere Diskussion verursachten die Mittelschulen (Bezirks- und Sekundarschulen). Hierüber sind die Meinungen noch geteilt. Beide Referenten sind der Ansicht, der Entwurf treffe hierin das Richtige, indem er den Bezirksschulen mehr die Vorbereitung für höhere Lehranstalten, den Sekundarschulen möglichst abschliessende bessere Volksschulbildung für das praktische Leben zuweist. Über die Finanzierung des Schulgesetzes, das etwa 75 000 Fr. jährliche Mehrausgaben des Staates erfordert, sprach sich Redaktor Suter dahin aus, dass dieser Betrag durch die Superdividenen der Kantonalbank gedeckt werden könne, und dass die Staatsdefizite der letzten Jahre wesentlich von ausserordentlichen Strassen- und anderen Bauten herrühren. Baselland ist also in der beneidenswerten Lage, ein fortschrittliches Schulgesetz ohne Steuererhöhung zu finanzieren.

-r-

Bern. Schulsynode. -n- Samstag, den 25. Januar, versammelte sich die neugewählte Synode im Grossratssaale, zur Konstituierung und Erledigung einiger in der letzten Sitzung zurückgestellter Geschäfte. Als Präsident und Vizepräsident wurden die HH. Bigler und Gylam bestätigt. Zur Behandlung gelangte zuerst die Motion Strasser: „Übernahme der Primarlehrerbesoldungen durch den Staat“. Im Jahre 1905 hatte die Synode folgende Motion erheblich erklärt: „Der Vorstand der Schulsynode wird eingeladen, Bericht und Antrag einzubringen, ob es nicht angezeigt wäre, dafür zu wirken, dass die Primarbesoldungen ganz vom Staate übernommen würden“. Der Vorstand stellte folgende Anträge: „1. Die bernische Schulsynode erachtet die Übernahme der Lehrerbesoldung durch den Staat als ein vortreffliches Mittel, den Lehrerstand zu heben und die Schule wirksam zu fördern; sie empfiehlt dieses Postulat der Unterrichtsdirektion zuhanden des Regierungsrates zur Verwirklichung. 2. Die Durchführung des Postulates erfordert vom Staate grosse finanz. Leistungen und es ist darum eine vermehrte Unterstützung des Volksschulwesens durch den Bund absolut erforderlich. 3. Da die Verwirklichung dieses Postulates wohl noch eine Reihe von Jahren auf sich warten lassen dürfte, eine sofortige finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft aber ein dringendes Bedürfnis ist, so werden vorläufig die von der bernischen Lehrerschaft gegenwärtig ins Werk gesetzten Bestrebungen um Revision von Art. 27 des Primarschulgesetzes im Sinne der Erhöhung der Staatszulagen mit allem Nachdruck unterstützt“. Schulinspektor Wittwer gibt zu, dass die Lehrerbesoldungen ungenügend sind. Er glaubt aber, dass bei völliger Übernahme der Lehrerbesoldungen durch den Staat das Interesse der Gemeinden an der Schule vermindert würde. Man sollte sich daher auf den dritten Punkt beschränken. Hr. Reg.-Rat Ritschard findet die Besoldungen ebenfalls als unzulänglich. Es sollten aber nicht nur der Staat, sondern auch die Gemeinden angehalten werden, eine Aufbesserung eintreten zu lassen. Der Gedanke muss bestehen bleiben, dass Staat und Gemeinden gemeinsam die Schule zu erhalten haben. In einem neuen Schulgesetz wird auch der ausserordentliche Staatsbeitrag an schwer belastete Gemeinden erhöht und etwa auf 200 000 Fr. festgesetzt werden müssen. Die Forderung, dass der Staat die ganze Lehrerbesoldung übernehmen soll, ist ohne Erhöhung des Steuerfusses undurchführbar. In der Abstimmung wird daraufhin nur These 3 angenommen. — Die Motion Gasser, durch welche die Erziehungsdirektion ersucht wird, bei der Erziehungsdirektorenkonferenz Schritte zu tun zur Erstellung eines Bilderwerkes für die vaterländische Geschichte mit Unterstützung des Bundes, wurde einstimmig angenommen. Alsdann begründete Hr. Schuldirektor Balsiger eine Motion über die Reform des Jugendunterrichts. Er glaubt, dass die Kinder gegenwärtig zu früh zum Lesen und zum Schreiben

angehalten werden. Es besteht eine nervöse Überreizung bei der Jugend. Man müsse mehr Sorgfalt auf die körperliche Erziehung der Jugend verwenden, dem Turnen und dem Handfertigkeitsunterricht Zeit einräumen und die Kinder zur Gartenarbeit anhalten. Hr. *Spiriti*, Lehrer, unterstützt die Motion und beantragt einen Zusatz, es sei zu prüfen, ob nicht der Schuleintritt auf das 7. Altersjahr festgesetzt werden sollte. In diesem Sinne wurde die Motion erheblich erklärt.

Luzern. Der Grosse Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 21. Januar eine Vorlage betreffend Errichtung einer allgemeinen und unentgeltlichen *Schulpolyklinik* einstimmig angenommen. Urheber der Vorlage ist Hr. Dr. Friedrich Stocker, Augenarzt.

Schwyz. -o- Der anlässlich der Jubelfeier des schwyzer Lehrerseminars (16. Nov. 1906) geäusserte Wunsch, es möchten sämtlichen ehemaligen Zöglingen von Rickenbach Gelegenheit zu einem gemütlichen Stelldichein geboten werden, soll sich im Laufe des kommenden Sommers verwirklichen. Die Lehrer der Gemeinde Schwyz, als zunächst dem Seminar wohnende Interessenten, haben ein Organisationskomitee bestellt und dieses hat die Angelegenheit an die Hand genommen, um eine einfache aber dem Zweck entsprechende Feier zu veranstalten. Zu gegebener Zeit werden sämtlichen noch lebenden ehemaligen Zöglingen des Lehrerseminars Rickenbach-Schwyz die Einladungen mit weitem Mitteilungen zugehen.

Solothurn. Im Sanatorium Heiligenschwendi bei Thun verschied Freitag, den 18. Januar, ein Schüler des IV. Kurses der pädagogischen Abteilung der Kantonsschule Solothurn, Alfred Walter, im Alter von neunzehn Jahren. Der nächste Frühling hätte ihn in unseren Kollegenkreis eintreten lassen; nun hat ihn der unerbittliche Tod (Herzschlag) mitten in seines Lebens Frühling dahingerafft.

St. Gallen. © Die von der Kommission des K. L. V. angeregte interkantonale Verständigung betreffend die *Boykottierung von Schulgemeinden* wird da und dort abschätzig beurteilt. Mit Unrecht. Nach der Ansicht der Initianten soll der Boykott gegenüber Schulgemeinden nur im äussersten Notfalle, bei ungerechten Abberufungen von Lehrern, angewendet werden. In diesem Fall, bzw. bei Nichtwiederwahl eines Lehrers, wird er eine Waffe sein, um die Schulgemeinde die Ungerechtigkeit ihres Vorgehens fühlen zu lassen. Oder wäre es „standesgemässer“, einfach ruhig zuzusehen, was dem Einzelnen an Ungerechtigkeiten zugefügt wird? Wenn da einer meint, in unserem Kanton werde in den nächsten Jahren kein Boykott verhängt werden, so wollen wir hoffen, dass sich seine Prophezeiung erwähre. Indessen sind noch nicht viele Monate verflossen, dass ein Boykottbeschluss in Aussicht genommen werden musste. Der momentane Lehrermangel dürfte allerdings für viele Gemeinden „zwingender“ sein, als Sperrbeschlüsse.

Der *Lehrermangel* veranlasste eine Reihe von Gemeinden — und wird noch mehr solche veranlassen — die Lehrergehälter zu erhöhen. Eine allgemeine Erhöhung des Gehaltsminimums hoffen wir vom neuen Erziehungsgesetze; ebenso erwarten wir mit der Zeit eine vierte staatliche Alterszulage (nach 20 Dienstjahren).

— Am 8. Januar 1907 ist ein neues Regulativ über die Verwendung der *Staatsbeiträge* zur Unterstützung von Schulhausbauten und Anschaffung von Schulmobiliar in Kraft getreten. Nach demselben gilt als Grundlage der Berechnung des Staatsbeitrages die *Steuerkraft der Schulgemeinde per Lehrstelle* (Steuerkraft per Lehrstelle bis 100 000 Fr. = 35% Staatsbeitrag, dann entsprechende Verminderung bis zu 2% Staatsbeitrag bei einer Steuerkraft von 2000 000 Fr. Steuerkraft per Lehrstelle).

Nach dem Bericht der kantonalen *Jugendschriftenkommission* haben sich letztes Jahr 93 Schulen zum Bezuge von Jugendschriften angemeldet. Die Kommission gibt der Hoffnung Ausdruck, dass im nächsten Jahre auch die Schulen sich einfinden werden, die diesmal noch fern geblieben sind. Die Kommission arbeitet mit grösster Gewissenhaftigkeit, und was sie als vom Staate abzugebende Jugendschriften einstimmig empfiehlt, dürfte wohl ohne Bedenken angenommen werden.

Thurgau. Der Schulverein Frauenfeld hatte unlängst Gelegenheit, einer Lektion mit dem Leseapparat Stüssi beizuwohnen. Die Übungen waren anregend und instruktiv. Der Apparat ist freilich kein Nürnbergertrichter, der den Leseunter-

richt mühelos macht; aber er bringt Erleichterung und weckt das Interesse. Die beidseitig bedruckten Buchstabentäfelchen ermöglichen eine Menge verschiedenartiger Lese- und Lautübungen.

Thurgau. Wie man vernimmt, beziehen sich die Änderungen am Lehrplan auf § 6 und 9 der allgemeinen Bestimmungen, die dahin modifiziert werden, dass die freie Zwischenzeit zwischen dem Vor- und Nachmittagsunterrichte mindestens zwei Stunden betragen soll und dass die Anmerkung zu den Nachmittagsexkursionen, „womöglich wöchentlich“, gestrichen wird. Andernseits wird ein neuer Paragraph eingeschoben, des Inhalts: „Aus hygienischen und pädagogischen Gründen sollen die *Hausaufgaben* so viel als irgend möglich vermieden werden; denn die Kinder lösen ihre *schriftlichen* Aufgaben zu Hause oft unselbständig oder unter schlechten hygienischen Bedingungen, und das mechanische Auswendiglernen hat nur geringen Wert“. Dieser neue Abschnitt entspricht dem Sinne und Geiste des Lehrplans vollständig, und über Verteilung der Unterrichtszeit, Unterricht im Freien, Exkursionen, wird die fortschreitende Zeit noch manche Abklärung bringen.

Zürich. *Konzert des Lehrerengesangsvereins*, Sonntag, 3. Febr. * Das Konzert wird eröffnet durch Barblans *Völkergebet*, dessen Wirkung durch die Begleitung von Blasinstrumenten eine bedeutende Steigerung erhält. Der eigentliche *Kunstgesang* ist vertreten durch Hegars *Gewitternacht*, Gedicht von Ed. Zürcher. Bei ihrer ersten Aufführung am schweiz. Lehrertag von 1894 in Zürich übte diese Komposition auf die Zuhörerschaft (Fraumünsterkirche) einen grossen Eindruck. Sie wird auch diesmal in etwas geänderter Form ihre Wirkung nicht verfehlen. Das volkstümliche Lied ist durch drei Nummern vertreten: *Unterm Machandelbaum*, nach einer altmärkischen Weise von Ferd. Hummel, *In Roma auf der Gassen* von G. Baldamus und eine zarte Komposition von Th. Souchay. Kempfers *Waldstimmen*, die in einem Konzert des Liederkranks Cincinati einen durchschlagenden Erfolg erzielten, werden auch dem Humor zu seinem Rechte verhelfen. Als *Solist* ist Hr. *Rud. Jung* aus Basel (Bariton) gewonnen. Ausser einer Arie aus „Iphigenie in Aulis“ von Gluck bringt er Lieder von Schubert, Cornelius und Brahms zum Vortrag. Hr. Jung hat sich vor einigen Wochen in einem Schumann-Konzert als ausgezeichnete Sänger ausgewiesen. Die Kritik spendete ihm volles Lob. So schrieb u. a. der Rezensent der „N. Z.-Ztg.“: „Seine Stimme ist überaus natürlich und klangvoll, von prächtigem Wohlklang und schöner Tragfähigkeit; man kann sich bei dem Sänger wieder einmal ganz dem Genuss einer schönen Stimme hingeben, um so mehr als eine vorzügliche Stimmbildung alles Störende beseitigt und der Ton gänzlich schlackenfrei erklingt“. Wir fügen unsern Ausführungen noch bei, dass Hr. Jung in Kempfers „Sardanapal“ ebenfalls das Bariton-Solo singen wird, und dass beim „Liebesmahl“ von Wagner eine Anzahl Damen des Lehrerinnenchores (Stimmen aus der Höhe) mitwirken werden.

Zur *Hauptprobe*, die heute 4 Uhr stattfinden wird, haben die Mitglieder des Lehrervereins, bzw. deren Angehörige, gegen Vorweisung eines Konzertbilletts für Sonntag, freien Zutritt (Balkon und Gallerie).

— *Zentralschulpflege Zürich.* 28. Jan. Definitiv werden 26 Lehrstellen an der Primar- und 6 an der Sekundarschule besetzt. — Schluss des Schuljahres 28. März, Beginn des neuen Schuljahres am 22. oder 23. April. Jahresprüfungen 3. bis 6. April. Sommerferien (Schützenfest!) 7. Juli bis 11. Aug.; Herbstferien 6.—20. Oktober. — Die Vorbereitungskurse für Post-, Telegraphen- und Telephonlehrlinge werden auf zwei Jahre ausgedehnt und schliessen an die II. Klasse Sekundarschule, statt an die III. Kl. an. Für das Übergangsjahr wird noch der einjährige Kurs mit Anschluss an die III. Kl. geführt. — Der Lehrerverein erhält einen Beitrag von 600 Fr. — Für russisch-polnische Kinder, die wegen Unkenntnis des Deutschen dem Unterricht nicht zu folgen vermögen, wird ein besonderer Deutschkurs eingerichtet.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

SCHULNACHRICHTEN.

Schweiz. Verein der Freunde des jungen Mannes. Sektion Basel-Stadt. (Einges.) Mit Neujahr 1907 haben wir in der Stadt Basel als jederzeit zugängliche Geschäftsstelle für die Bestrebungen unseres Vereins ein ständiges Sekretariat ins Leben gerufen. (Bureau: Untere Rheingasse 9^I. Sekretär: Hr. Theod. Frey aus Zürich). Wir wenden uns an diejenigen Leser d. Bl., die mit der männlichen schulentlassenen Jugend als deren Freunde und Berater in Beziehung stehen, an Eltern, Lehrer und alle, die es mit dem jungen Manne wohl meinen, mit der herzlichen Bitte, unserem Vereine, der bereits in den meisten Schweizerkantonen stattlich vertreten ist, und vor allem der neuerrichteten Auskunftsstelle der Sektion Basel, gütige Beachtung zu schenken. Alle jungen Leute, welcher gesellschaftlichen, kirchlichen, politischen oder nationalen Zugehörigkeit sie angehören, sind auf dem Bureau willkommen. In welcher Angelegenheit immer Rat, Wegleitung oder tatkräftige Unterstützung (ausgeschlossen finanzielle) nachgesucht wird, es soll nach Kräften und auf Grund sorgfältiger Informationen den Wünschen entsprochen werden. Selbstredend erfolgen die Auskünfte kostenlos, nur bitten wir, schriftlichen Anfragen das Rückporto beizufügen. Jungen Leuten, die durch Basel ins Ausland reisen, nennen wir gerne Adressen vertrauenswürdiger Persönlichkeiten, an die sie sich um guten Rat wenden können. Der Sekretär ist gerne bereit, jedem, der über Zweck und Ziele des Vereins der „Freunde“ und insonderheit des Basler Sekretariates genaueren Aufschluss wünscht, Red und Antwort zu stehen. Es handelt sich um eine grosse und gewichtige Sache, die Wohlfahrt der jungen Männerwelt, somit um das Wohl unseres Volkes in der Zukunft, deshalb hoffen wir nicht nur auf die Zustimmung möglichst vieler rechtschaffener und tüchtiger Männer, sondern vor allem auf deren verständnisvolle und tatkräftige Mitarbeit. Vorstand und Sekretariat der Fr. d. j. M. Sektion Basel-Stadt.

Zentralstelle für soziale Literatur. Eine Sammelstelle für soziale Literatur, inländischer und ausländischer Herkunft, die für Studien, Erkundigungen und Arbeiten auf sozialem Gebiet Bücher (gegen Vergütung von Porto und Verpackung) leiht, ist in Zürich gegründet worden. Mitgliederbeitrag 5 Fr., Vereine und Kollektivmitglieder 20 Fr. Zuwendungen und Anfragen an das Bureau: Zürich I, Seilergraben 31.

Zürich. Im Kantonsrat brachte (21. Januar) die Behandlung des Rechenschaftsberichtes wieder längere Debatten über das Erziehungswesen. Die Kommission prüfte die Raumverhältnisse und die Frequenz der Hochschule. Es sind viele Fremde, besonders Russen da; aber die Gebühren sind erhöht worden. Das Misstrauen, das wegen der Fremden gegen die Hochschule gehegt wird, ist nicht berechtigt. Mit der Staatsrechnungsprüfungskommission hält die Kommission zur Prüfung des Geschäftsberichtes eine Revision des Gesetzes von 1859 und seiner Bestimmungen über die Hochschule für notwendig. Viele Artikel sind obsolet. Während Oberst Schneebeli, der Ansicht der medizinischen Fakultät folgend, die vom Rat geforderte Professur für Haut- und Geschlechtskrankheiten nicht für dringend erachtet, spricht Dr. Ehrismann dafür. Ein Lehrstuhl mit Poliklinik genüge. Die Professoren Zschokke und Zürcher halten mehr zur Fakultät. Hr. Pfarrer Pflüger und Dr. Wehrli sind für den Lehrstuhl. Hr. Erziehungsdirektor Ernst findet es unkorrekt, dass die Fakultät ihren Bericht vom 16. Januar bekannt gebe, ehe er dem Erziehungsrat vorgelegen habe. Im übrigen sei zwischen Fakultät und Erziehungsbehörde keine Meinungsdivergenz, und entscheiden wird der Regierungsrat. Der Rat hält das Postulat einer Professur für Haut- und Geschlechtskrankheiten aufrecht. Hr. Dr. Mousson hält (in einstündiger Rede) nicht bloss die Bestimmungen des Gesetzes von 1859 über das Hochschulwesen, sondern auch die Abschnitte über das Volksschulwesen für revisionsbedürftig. Die Volksschule hielt mit den Umwälzungen der letzten Jahrzehnte nicht Schritt. Wir stecken noch zu viel in der Aufklärung, verfolgen ein „Bildungsideal“, das auf Kenntnissen ruht, als ob das Mass der Kenntnisse den gebildeten Menschen ausmache. Mehr Bildung für Charakter und Herz sollte sich die Schule zum Ziele setzen; sie muss mehr Erziehungsanstalt werden, weniger in das Kind hineindrängen, als aus ihm herausholen, mehr be-

obachten, als reden lassen. Darum Reform des Lehrplanes auf anderer gesetzlicher Grundlage. Notwendig ist eine gründlichere und bessere Ausbildung der Lehrer, namentlich im sprachlichen Unterricht. Das Seminar wendet sich zu viel an Intellekt und Gedächtnis; es verlangt zu viel Einzelwissen; das Phantom der allgemeinen Bildung ruft dem Lexikonwissen. Nirgends wird das Vielwissen so gepflegt, wie in der Lehrerbildung. Das Lehrerinnenseminar der Stadt muss seine Schülerinnen überlasten, so dass sie fast zusammenbrechen. Plan und Methode sind zu ändern. Wollen wir die allgemeine Fortbildungsschule, so soll sie nicht eine Repetition der Volksschule sein. Der Bürgerschule Ziel soll nicht die Note der Rekrutenprüfung sein. Die Schule wird das Interesse an öffentlichen Dingen nicht wesentlich fördern; so gut der Gedanke der Bürgerschule ist, die Wiedererweckung des politischen Sinnes geht nicht durch die Schulbank. Wirtschaftliche Einflüsse lassen sich nicht durch ideale Momente verdrängen. Unsere Aufgabe ist, in einer neuen Zeit neue Formen der Schulbildung zu schaffen. Ein neues Unterrichtsgesetz ist notwendig... Vor beschränkenden Bestimmungen gegen die fremden Studierenden warnt Hr. Oberlehrer Lang. Entziehen wir den studierenden Russen die Gastfreundschaft nicht; kommen in Russland wieder geordnete Zustände, so wird der slavische Zufluss von selber abnehmen (was zum Teil schon der Fall ist, D. R.). Diese Leute stehen doch noch für Ideale ein. Hr. Pflüger erklärt, jede Erschwerung des Studiums russischer Studenten gefährde die Hochschulbauten. Nachdem noch Hr. Dr. Wettstein das Mittelschulwesen als reformbedürftig erklärt hat, und der Hr. Erziehungsdirektor die Berücksichtigung des vorschulpflichtigen Alters und die Dezentralisation der Mittelschulen als Aufgaben neuer Gesetzgebung bezeichnet hat, wird das Postulat auf Revision des Unterrichtsgesetzes ohne Gegenantrag angenommen.

— Aus dem Erziehungsrat. Dr. Paul Ernst, der einen Ruf an die Universität Heidelberg erhalten und angenommen hat, wird auf sein Gesuch hin als Professor für Pathologie und als Direktor des pathologischen Institutes der Hochschule Zürich auf 1. April 1907 entlassen. — Direktionspräsident Birchmeier in Zürich erhält für das Sommersemester 1907 einen Lehrauftrag an der staatswissenschaftlichen Fakultät der Hochschule Zürich für eine zweistündige Vorlesung über Organisation und Betrieb der Eisenbahnen. — Lehrer Ackeret in Rudolingen erhält die von ihm aus Gesundheitsrückichten nachgesuchte Entlassung aus dem zürcherischen Schuldienst unter Gewährung eines Ruhegehaltes. — Auf Beginn des Schuljahres 1907/8 wird die Errichtung neuer Lehrstellen bewilligt: a) Primarschule: Schwamendingen 1, Stäfa 1, Kirchuster 1; Sekundarschule: Winterthur 1. — Dem Schulkapitel Uster wird an die Kosten der Durchführung eines Zeichen- und Skizzierkurses für seine Mitglieder ein Staatsbeitrag von 200 Fr. zugesichert. — Der Lehrerverein Zürich erhalten pro 1907 kantonalen Beiträge, ersterer von 150 Fr., letzterer von 600 Fr. — Von den 19 Eingaben auf das Preisausschreiben für künstlerische Ausschmückung des Lesebuches für das III. Schuljahr konnten nur dreien Preise zuerkannt werden und zwar ein zweiter von 200 Fr. und zwei dritte von je 150 Fr. Die Verfasser der prämierten Arbeiten sind: Bertschinger, Lehrer in Bisfelden, Schneebeli, Zeichenlehrer in Biel und Würstl in München. Die Arbeiten sind bis Mitte Februar im Pestalozzianum ausgestellt.

— Kürzlich wurde hier die Abweisung eines Rekurses gegen die Wahl eines Religionslehrers an der Sekundarschule zum Mitglied der Sekundarschulpflege erwähnt. In der Begründung sagt der Regierungsrat: Der Religionsunterricht sei ein fakultatives Fach, das durch einen Geistlichen erteilt werden müsse. Die Wahl des Religionslehrers erfolge durch die Sekundarschulpflege, nicht durch das Volk, und der Gewählte beziehe keine gesetzlich normierte Besoldung. Der Geistliche sei nicht Lehrer im Sinne des U. G., sein Unterricht unterliege nicht der Zensur der Schulbehörde... Gegen diese Motivierung erheben sich doch Bedenken. Darauf dass das Gesetz von 1899 nur von Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre redet, wollen wir kein Gewicht legen. In einem Kreisschreiben des Erziehungsrates vom 15. I. 1879 ist von der Bezeichnung der Religionslehrer die Rede, und da heisst es:

„nur ist es für die Sekundarschule der Sekundarschulkreis, welcher diese Bezeichnung oder Wahl zu treffen hat, sofern er nicht vorzieht, dieselbe der Schulpflege zu übertragen“. Der Geistliche interlegte nicht der Zensur der Schulbehörde. Nach § 20 des U. G. hat die Bezirksschulpflege die Aufsicht über das gesamte Schulwesen des Bezirks. Die Schulpflege führt die nächste Aufsicht über die Schulen der Gemeinde (§ 27). Nirgends ist der Religionslehrer ausgenommen. Der Erziehungsrat stellt Aufgaben für die Jahresprüfung in biblischer Geschichte und Sittenlehre wie für andere Fächer. Die Prüfung vollzieht sich unter Aufsicht des Bezirksschulpflegers, der auch das Recht und die Pflicht hat, den Unterricht in bibl. Geschichte und Sittenlehre zu prüfen. (Das Gemeinwesen zahlt ja den Unterricht auch). Wohin würde das führen, wenn der Lehrer der biblischen Geschichte und Sittenlehre ausser der Aufsicht der Schulbehörde stünde? Dann könnte niemand einschreiten, wenn der Unterricht nicht oder ganz verfehlt erteilt würde. Das will doch der Regierungsrat nicht. Das wollten wir sagen.

Bern. (Einges.) In Nr. 4 wird kurz berichtet, dass Hr. Seminarlehrer *G. Stucki* in Bern als Methodiklehrer an der Lehramtsschule zurücktrete. Diese Mitteilung erregt in den schweizerischen Lehrerkreisen um so peinlicheres Aufsehen, als aus der angeschlossenen Erklärung, die ehemalige Schüler des Hrn. Stucki im „Bund“ veröffentlichten, hervorgeht, dass weder Alters-, noch Gesundheitsrückichten den ausgezeichneten Lehrer zum Rücktritte gezwungen haben. Wir, die schweizerischen Lehrer, die in Hrn. Stucki den hervorragenden Methodiker, den Verfasser vortrefflicher Lehrmittel, den geistvollen Mitarbeiter der Lehrerzeitung, kurz, einen der verdientesten Schulmänner der Schweiz ehren, wir möchten wissen, was ihn veranlasst, vorzeitig die Hand vom Pfluge zu ziehen. Dem Schreiber dieser Zeilen machte es einen tiefen Eindruck, als ihn anlässlich des Berner Lehrertages ein Student im Museumssaale auf Hrn. Stucki aufmerksam machte, um dann in jugendlich-dankbarer Begeisterung dem „einzigsten“, dem „herrlichen Lehrer“ ein Kränzlein zu winden. Ist der Staat Bern wirklich so reich, dass er derartige Kräfte brach liegen lassen kann.

England. Eine so zahlreiche Gesellschaft hat das Haus der Lords schon lange nicht mehr vereinigt an der Arbeit gesehen wie in den November Wochen, da die *Unterrichtsbill* in Beratung stand. Führer der Opposition war der Erzbischof von Canterbury, sein Gefolge die Bischöfe und die Freunde der frühern Regierung mit Lord Landsdowne an der Spitze. So gross war der Übereifer, dass das hohe Haus mitunter Beschlüsse fasste, die genau eine Wiederholung schon angenommener Bestimmungen oder auch das direkte Gegenteil waren. Wiederholt griff der greise Herzog von Devonshire ein, um die ausgereckte Debatte wieder ins Geleise zu bringen oder Anträge zurückzuweisen, die dem gesunden Menschenverstand allzusehr ins Gesicht schlugen. Gegenüber der übermächtigen Opposition (250 konservative gegen 56 liberale Peers) stand der Vertreter der Regierung, Lord Crewe, dem Lord Ripon (kath.) noch beistand, bedenklich hilflos da, und so gab denn das Oberhaus der Bill ein ganz anderes Gesicht. Aus den Änderungen aus der Beratung im Committee seien erwähnt; Beginn des Gesetzes 1. Juli 1908 (statt 1. Jan. 1908); Religionsunterricht ist täglich in jeder Schule zu erteilen (statt zweimal nur fakultativ); Lokalbehörden müssen (statt können) die freien Schulen übernehmen, Erleichterung für besondern konfessionellen Unterricht für eine ansehnliche Minderheit, dies jeden Morgen wenigstens eine halbe Stunde; Berechtigung des Lehrers besondern konfessionellen Unterricht zu erteilen; Elternkomitee zur Überwachung des religiösen Unterrichts und zur Begutachtung bei Lehrerwahlen. Nur die Stimme des Herzogs von Devonshire verhinderte den Antrag, dass für 20 Kinder, eine Stimme sprach von 10, besonderer konfessioneller Religionsunterricht in jeder Schule zu gestatten sei. Bei der dritten Lesung (29. Nov. bis 6. Dez.) führte das Oberhaus die Forderung des tägl. Religionsunterrichts auf zweimalige Religionsstunde in der Woche zurück. Für die Forderung konfessionellen Unterrichts erklärte er eine 2/3 Mehrheit der Eltern nötig und eine ansehnliche Zahl von Eltern kann in jeder Gemeindegemeinschaft Einlass für besondern Religionsunterricht verlangen. Auf Antrag des Bischofs von London wird für die Prüfung des

Religionsunterrichts durch Vertreter der Kirche ein ganzer Tag in Aussicht genommen. Ein Kind, das nicht dem konfessionellen Unterricht beiwohnt, hat am konfessionslosen (Cowper-Temple) Bibelunterricht teilzunehmen. Das noch weiter veränderte Gesetz ging am 10. Dez. an das Unterhaus zurück. Noch hofft man auf eine Verständigung, durch Konzessionen hüben und drüben das Gesetz in seiner Hauptsache zu retten. Im Grunde ist der ganze Kampf ein Streit um den Lehrer und dessen Glauben. Kirche und Staat ringen um die Wahl desselben. Die Regierung hat die Bill am 9. Dez. an das Oberhaus zurückgeschickt.

Totentafel.

An der Bernstrasse in Thun starb im Alter von 90 Jahren Hr. *Pölsterli-Grossen*, gewesener Lehrer in Bern. An seiner Privatschule in Bern wirkte s. Z. auch Hr. Konrektor Joss vor der Berufung ans Seminar Muristalden. Hr. Pölsterli stammte aus Klosters und war ein ausgezeichnete Lehrer und Erzieher.

— In der Morgenfrühe des 16. Nov. v. J. verschied in Appenzell Hr. Landammann und Nationalrat *Karl Justin Sonderegger* z. Hecht. Geboren den 16. Juni 1842 in Oberegg, bekleidete er nach Absolvierung der Primarschulen seines Heimatortes und der st. gallischen Kantonsschule alle Würden und — Bürden, die das Volk der Innerrhoder zu vergeben hat. Von 1873 und 74 und dann wieder von 1897 bis zu seinem Tode war Hr. S. *Erziehungsdirektor* unseres Halbkantons. Als solcher prüfte er die meisten Schulen unseres Ländchens selbst, bis ihn die Anstellung eines ständigen kant. Schulinspektors dieser Funktionen entthob. Durch sein taktvolles Auftreten in oder ausserhalb der Schule erwarb er sich die ungeteilte Sympathie der Lehrer und Schüler. Wir anerkennen voll und ganz seine Errungenschaften auf dem Gebiete des innerrh. Schulwesens und werden dem allzeit gut aufgelegten Erziehungsdirektor ein gesegnetes Andenken bewahren. R. I. P.

— 26. Januar. Hr. *H. Landert* von Rudolingen, geboren 1835, von 1856—1906 Lehrer in Ottikon-Gossau (Kt. Zürich). Ein treuer Hüter der Schule und Freund des Gesanges, ein guter Kenner der Obstkultur, lange Zeit Aktuar der Armenpflege und der Sekundarschulpflege und Vertreter der Lehrerschaft in der Bezirksschulpflege. Noch Mittwochs vor seinem Tod prüfte er im Pfarrhaus Gossau ein neues Klavier, da traf ihn ein Schlaganfall.

— In Genf erlag Privatdozent *Lyon* einem Unfall (Tram).

Das einzige geistige Machtmittel der Schule soll die Art sein, wie der Unterricht in jedem Gegenstand erteilt wird und die Art, wie die Kinder in jedem Gegenstand arbeiten lernen. Durch die Muttersprache, die Naturkunde und die Kulturkunde kann die Schule in noch höherem Grade den Rechtssinn, den Wahrheitssinn, den Schönheitssinn und den Ordnungssinn ausbilden. (Ellen Key. (Päd. Ref. Nr. 2.)

Schweizerischer Lehrerverein.

Wahl der Delegierten. Sektion St. Gallen. Wahlvorschläge: Hr. Dr. *O. Messmer*, Rorschach und Hr. Reallehrer *Kanter*, Wartau. B. (Aus Versehen nicht in letzter Nr. erschienen).

— Um Missdeutungen zu vermeiden, ersuche ich hiermit die Mitglieder des S. L. V., von meiner in Nr. 4 der S. L. Z. namhaft gemachten Kandidatur als Vorstandsmitglied gütigst keine Notiz zu nehmen. Luzern, 30. I. *J. B. Kopp*, Rektor.

Verein Verbreitung guter Schriften. Sektion Zürich. Von der künstlerisch schön ausgestatteten, auf einen einheitlichen Gedanken gestimmten Jugendschrift: *Frühlicht, Wort und Bild für die junge Welt*, von *H. Moser*, konnte vor Weihnachten nur ein kleiner Teil fertig erstellt werden; die ganze Auflage wird aber in vierzehn Tagen versandbereit sein. Das *Büchlein eignet sich vortrefflich für die Schule* (6.—8. Klasse Primar- und Sekundarschule). Es wird an Schulen zu 50 Rp. abgegeben, wobei für jedes Stück 10 Rp. der *Schweizerischen Lehrervereinstiftung* zugewiesen werden. Bestellungen sind zu richten an den *Verein zur Verbreitung guter Schriften*, Pfalzgasse 6, Zürich I. Eine Liebhaberausgabe, in der Druck und Bild noch wirksamer sind, wird zu 1 Fr. erhältlich sein.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:** Kessibrunnholz 100 Fr. (Erhöhung des Steuerfusses um 0,20 %). Mosnang, vier Lehrern je 200 Fr.

— **Die Tellspiel-Gesellschaft** Wiedikon (Zürich III) wird im kommenden Sommer Schillers Tell wieder zur Auf-führung bringen. Die beiden ersten Aufführungen (22. u. 23. Juni) werden zugunsten der Ferienkolonien Zürich bestimmt.

— In **Mauren** (Liechtenstein) wurde das elektrische Licht eingeführt in allen Häusern, nur nicht im Schulhaus. Werde Licht!

— Der Leipziger Lehrerverein hielt am 19. Jan. seine 61. Stiftungsfeier, an der Seminarlehrer Andreä über die Krisis in der Pädagogik sprach.

— **Orientfahrten 1907 v.** Julius Bolthausen, 21.: 11. Juli ab Konstantinopel, Rhodes, Beyrut, Palästina, Kairo, Alexandrien, Neapel. 25 Tage 660 M. oder 580 M. — 21a: 10. Juli Marseille, Alexandrien, Kairo, Assuan, Neapel. 19 Tage 750, 590 oder 390 M. — 21b: 24. Juli, Neapel, Aegypten. — 22.: 8. Aug. Konstantinopel, Damaskus, Jerusalem, Aegypten, Neapel. 32 Tage 930 oder 850 M. — 22a.: 18. Aug. Genua, Aegypten. 22 Tage 790, 630 oder 420 M. — 23.: 19. Sept. Konstantinopel, Palästina, Aegypten. 32 Tage 930 oder 830 M. 1908 Reise nach Vorder-Indien. Prospekte gratis bei J. Bolthausen in Solingen.

— **Die Waldschule** in Charlottenburg blieb bis Weihnachten geöffnet. Weihnachtsfeier unter freiem Himmel u. jubelnde Weihnachtslieder im schweigenden Wald bildeten den Schluss. Eröffnung im Frühjahr.

— **Frankfurt a. M.** gründet ein **Mädchen-Realgymnasium**, da der Kultusminister die Angliederung von Gymnasialkursen für Mädchen an das Realgymnasium für Knaben abgelehnt hat.

— **Fridtjof Berg**, der frühere Kultusminister Schwedens, übernimmt mit Neujahr die Redaktion der **Svensk Läraretidning**.

— **400,000 Unterschriften** trägt eine englische Petition (9 englische Meilen lang), die gegen die Vivisektion an Hunden gerichtet ist.

Astano (Tessin) Pension zur Post (Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgsparadise. Das ganze Jahr hindurch von deutsch-schweizerischen Lehrern und Lehrerinnen besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen aus Lehrerkreisen. Prospekte gratis und franko. 20

Stellvertreter gesucht

an die Gesamtschule Balzenwil wegen Erkrankung des Lehrers für 2—3 Monate. Anmeldung an die (OF 214) 87

Schulpflege Murgenthal (Aargau).

Cherwell Hall College, Oxford.

Short Courses of Lectures for Women Teachers. Examinations if desired. Three six or eight weeks; inclusive fees, £ 10, £ 18, £ 22.

For particulars apply to the Principal, Miss Catherine. I. Dodd. M. A. (OF 208) 85

Hauslehrer

oder -Lehrerin, patentiert, ab Februar für drei Kinder gesucht. 82

Gef. Offerten mit Zeugniskopie, Altersangabe, Gehaltsansprüche u. Bild sub Chiffre O L 82 an die Expedition dieses Blattes.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte Zürich, Z. 68. (OF 2738) 5

Per April 1907 gesucht tüchtigen (Za 4679) 64

Hauslehrer

mod. Sprachen, kaufm. Fächer. Offerten und Ansprüche unter Chiffre Z Z 825 an die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Zürich.

Nährkakao

Marke Turner

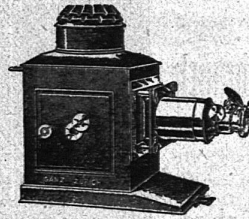
Bräunliche Patete à 20 bis 60 Gts. an Fr. 1.20 in Lebermittel-Geschäften
Vorzügliche Nahrung für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene, sowohl wegen seines hohen Nährwertes und der leichten Verdaulichkeit als auch wegen seiner Preiswürdigkeit. 120
Artlich empfohlen. Präpariert in Wien und Mailand 1906.
Marque déposée



Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft für Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.

Projektions- Laternen und Bilder



für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte. Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über Projektionsapparate (Nr. 12) u. über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug (OF 2222) auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 961



Gratis!

Preisliste über Briefmarken und Bedarfsartikel.

Briefmarkenbörse Bern

Ernst Zumstein.

Grösstes und bedeutendstes Geschäft der Branche in der Schweiz.

Jeden Monat erscheinen Gelegenheitsofferten der Börse und werden gratis versandt. 1121

Das gesunde Herz

ist das wichtigste Lebensorgan. Deshalb muss unsere ganze Lebensweise vor allem so eingerichtet sein, dass unser Herz dabei keinen Schaden nimmt. Die gefährlichsten Feinde unserer Herzkraft finden sich unter den Getränken (Alkohol, Kaffee und Tee). Hier ist also die grösste Vorsicht geboten, für jeden, der durch ein gesundes, schaffensfreudiges und langes Leben beglückt sein will. Einer der obersten Grundsätze unserer Ernährung lautet demnach: „Was wir täglich trinken, muss vollkommen unschädlich und zuträglich, dabei angenehm und wohlschmeckend sein.“ Ein Getränk mit diesen wertvollen Genuss-Eigenschaften ist, wie die Wissenschaft festgestellt, die Praxis bewiesen hat — Kathreiners Malzkaffee. Der „Kathreiner“ verbindet in unerreichter Vollkommenheit die gesundheitlichen Nähr-Eigenschaften des Malzes mit dem würzigen Geschmack des Bohnenkaffees. Er ist dazu bestimmt, das Gemeingut aller, das tägliche Getränk jeder Familie zu werden. 1053



Idealstes
Frühstück!

Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20
Alleinige Fabrikanten: Chs. Müller & Co., Chur.



Max Reiner Thun (Bärliz).

Fabrikation von Musikinstrumenten aller Art.

Grosses Lager in allen Sorten Musikinstrumenten, Saiten und Bestandteilen.

284 GOLDENE MEDAILLE Thun 1899.

Reparaturen prompt und billig.

Im Verlag von Edward Erwin Meyer, Aarau, ist erschienen und zu beziehen: 74
X. Holliger, **Kurze Anleitung zur Berechnung von Flächen und Körpern** für Schule und Praxis, mit 81 in den Text gedruckten geometrischen Figuren. Bestens empfohlen. Preis Lehrerexemplar 80 Cts., Schülerexemplar 50 Cts. in Partien bezogen.

**Stellvertreter
sofort gesucht** 75
in Kanton Luzern für sechs Wochen. — Offerten unter Chiffre O F 181 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

Tüchtiger, energischer und erfahrener

Engischlehrer

findet sehr gute und angenehme Stelle in einem Institute der deutschen Schweiz. Gef. Offerten mit Zeugniskopien, Honoraransprüchen und Photographie befördert sub O L 90 die Expedition dieses Blattes. 90

Bündner

Lehrerin

sucht auf Frühjahr Stelle als Stellvertreterin oder Hauslehrerin. Beste Zeugnisse und Empfehlungen. Offerten unter Ch. O L 70 befördert die Exped. dieses Blattes. 70

Saiten-Instrumente

Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die **Schweiz. Geigenbaugesellschaft** Liestal. 548

NATUR-WEIN

Tessiner Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . . 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra Fr. 50.—
Muster gratis.
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Stotterer

finden dauernde Heilung. Unterricht in fremden Sprachen etc. 218
Schloss Mayenfels, Pratteln.

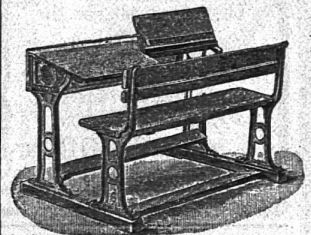
Dipl. Lehrerin

für allgemeine Schulfächer von Internat der Ostschweiz auf März oder April **gesucht.**
Offerten unter Chiffre D 405 Z an Haasenstein & Vogler, Zürich. 58

Hunziker Söhne

Schulbankfabrik

Thalwil



liefern Schulbänke in div. Systemen. Gef. Offerte verlangen. 616

Gebrüder Scholl, Zürich.

Fraumünsterstr. 8, bei der Hauptpost.

Spezialgeschäft für gute Schreib- u. Zeichenwaren.



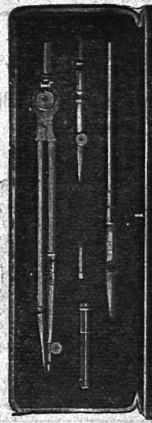
CHROMES
LONDON

Farbkästen für den Schulgebrauch
gefüllt m. Tuben-, Nöpfchen- od. Stückfarben.

Reisszeuge, Aarauer und andere gute
Sorten von Fr. 3.— an.

Reissbretter, Skizzenbücher,
Zeichenblocks, Schreibhefte etc.

557



L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR

anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

507

Theaterdekorationen

liefert in bester und preiswertester Ausführung

Albert Isler, Theaternaler
am Stadttheater, Zürich.

Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier
der Schweiz.

Ausgezeichnete Referenzen.

Adresse: Seehofstrasse, Zürich V.

Telephon 5515.

(O P 2052) 896

Hug & Co. (vormals Gebrüder Hug & Co.),

Winterthur Luzern St. Gallen Zürich Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher.

Fr. 50.— und höher.

558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Ver-
bindungen bei der tit.
schweizerischen

Lehrerschaft

trugen viel zu unserem
Gesamtabsatz von
za. 28,000
Instrumenten bei



Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen
und Bezugsvorteile für
die tit.

Lehrerschaft.

Unsere Konditionen bitten
zu verlangen
Kataloge
überallhin kostenfrei.

DER WASCHTAG FRÜHER EINE BOSE PLAGE
WIRD JETZT DURCH „MAJUTOR“ ZUM FREUDENTAGE.

14 Tage zur Probe!
erhalten Sie meine nur aus Eisenstahlblech
unverwundlich konstruierte Schnelldampf-
Waschmaschine „Majutor“
mit unzerbrechlicher Emailtrommel,
die allernueste Erfindung auf diesem
Gebiete. „Majutor“ wird auf jeden
Küchenherd gestellt, kocht u. wäscht
die Wäsche zu gleicher Zeit u. erspart
75% an Feuerungs- u. Waschmaterial.

Verl. Sie kostenl. Prosp. No. 84. **W. Majut, Berlin, Markgrafenstr. 1**
79

Blutarme Mädchen



und Rekonvaleszenten ver-
lieren nach einem Berichte
der I. mediz. Abt. der Wiener
allgemeinen Poliklinik nach
Gebrauch von

Dr. Fehrlin's Histosan

bald die Zeichen von Blut-
armut, Herzklopfen, Ohn-
machtsanfälle usw. und wer-
den rasch wiederhergestellt.
Histosan ist den Eisen- u.
Kraftnährmitteln weit vorzu-
ziehen, da es die Heilung auf
ganz natürlichem Wege her-
beiführt. 769

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à
Fr. 4.—. Wo noch nicht in den Apotheken erhältlich, direkt zu beziehen
vom Histosan-Dépôt Schaffhausen.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle
für Schreibhefte
jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier

**Zeichnen-
Papiere**

in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafel stets am Lager.
Preiscurant und Muster gratis und franko.

LONDON TEA COMPANY LTD

— Basel. —

Preisliste der neuesten Tee-Ernte.

	per 1/2 Kilo Fr.		per 1/2 Kilo Fr.
No. I. Strong Cood Congou, 1.80 recht gut rein- schmeckend		No. V. Lapsang Souehong rough	3.75
" II. Superb London Me- lange. 2.50		" VI. Extra choicest Cey- lon Pekoe	5.50
" III. Hotel Tee Souehong 2.50 Kräftig und vorteil- haft für grösseren Bedarf.		" VII. Choice Assam Pekoe 3.80 Rein indischer Tee, Sehr kräftig und ge- haltvoll.	
" IV. Delicious Souehong 3.50 Rein chinesischer Tee.			

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettoge-
wicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen
Gegenden der Schweiz. 1099

Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

Verpackung 1/2 Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an
aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen
Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Tee, einzig
in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb,
sehr gehaltvoll für Herren; No. VI feinsten Gesellschafts-Tee, hoch
aromatisch, reinste und vorzüglichste Mal-Ernte mit ausgezeichnetem
Blumenaroma, wird selbst den verwöhnten Teekenner befriedigen.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma B. G. Teubner in Leipzig und Berlin, betitelt: **Aus Natur und Geisteswelt** bei, den
gef. Beachtung empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abends Kantonsschule. Mädcheturnen. Männerturnen. Lehrerinnen: Übung Dienstag abends im Hirschengraben.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. 1. Turnstunde Donnerstag, 31. Jan., 5¹/₂ Uhr, im Bürgli. Neuen Turnstoff! 2. Gemütl. Zusammenkunft Samstag, 2. Febr. (Lichtmess), 5 Uhr, im Klubhaus. Verlesung der Turnfahrtenberichte Piz Mundaun (Tobler) und Steinerner Tisch (Klarer). — Der turnerische Vorunterricht in der Stadt St. Gallen (Reber). Kegelschub. 3. Besuch der Turnstunde einer Spezialklasse unter Leitung von Hrn. Hardegger: Montag, 4. Febr., 5 Uhr, im Grabenturnhaus.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, 4. Febr., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle im Lind. Mädcheturnen II. Stufe; Männerturnen.

Turnlehrerverein Basel. Übung für Mädcheturnen: a) Jeden Dienstag 6¹/₄ Uhr, in der Turnhalle der Töchter-schule (Leiter: Hr. J. Bollinger-Auer). b) Jeden Mittwoch 6 Uhr, in der Turnhalle der Steinenschule (Leiter: Hr. G. Niethammer). — Knabenturnen: Jeden Donnerstag 8 Uhr, in der Turnhalle der obern Realschule (Leiter: Hr. A. Frei): Freiübungen nach Nobs, Geräteübungen der II. Stufe. Keulen.

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, 2. Febr., 4¹/₂ Uhr, in Buchs.

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährige **Aufnahmeprüfung** findet **Montag, den 4. März** statt. Kandidaten und Kandidatinnen für diese Prüfung haben sich bis zum **20. Februar** schriftlich bei der Seminardirektion anzumelden und in ihrem Schreiben Auskunft zu geben, ob sie schon Klavier- oder Violinunterricht genossen haben. Der Anmeldung sind ein **Geburtschein**, sowie ein verschlossenes **ärztliches Zeugnis** über den Gesundheitszustand des Kandidaten beizulegen. Neben den üblichen **Schulzeugnissen** wird ferner ein verschlossenes **Zeugnis über Charakter, Fleiss und Betragen**, ausgestellt vom bisherigen Lehrer des Kandidaten, verlangt.

Die Angemeldeten haben sich, wenn ihnen keine weitere Mitteilung zukommt, Montag, den 4. März, **morgens 8 Uhr**, im Seminar zur Prüfung einzufinden. (O F 206) 84
Kreuzlingen, den 25. Januar 1907.

Die Seminardirektion.

Zu verpachten:

Berghotel mit Inventar für Ferienkolonien.

Hübscher Bau, in Graubünden, 1600 m ü. m. Unmittelbar an ausgedehnten Waldungen. Eigene Quellwasserversorgung, uneingeschränkte Spaziergänge. Grossartiges Gebirgsparorama. Anmeldungen bis 10. Februar unter Chiffre **OF 160** an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 68

Kleine Mitteilungen.

— In Wien starb am 10. Nov. 1906 Herr Prof. Dr. Th. Vogt, (geb. 1835), seit Zillers Tod Vorsitzender des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik. Er bearbeitete in Manns pädag. Klassikern Kant und Fichte, schrieb eine Biographie Rousseaus u. a.

— **England** zählte im Schuljahr 1905 in den Volksschulen 5,249,485 Schüler u. 140,216 erwachsene Lehrkräfte, von denen 78,734 patentiert sind.

— Der Pädag. Verein zu Chemnitz (900 Mitgl.) feierte sein 175jähriges Bestehen.

— Der englische Philantrop Mosley schickt 600 engl. Lehrer nach Amerika, um das dortige Schulwesen zu studieren.

— In **Italien** wird ein nationaler Schulverein — Lega nazionale per il lavoro educativo — gegründet, um im Volke mehr Interesse und Verständnis für die Schule zu wecken. Jahresbeitrag mind. 50 Cts. Präsident: Prof. G. Tauro.

— Die **hessische** Regierung beantragt, die Lehrerbesoldung (bisher 1000 bis 2800 M.) auf 1100 bis 3000 M. anzusetzen für ständige Lehrer. Unständige Lehrer 900 M., nach der Dienstprüfung 1000 M. Die Freunde der Lehrer wollen auch den Anfangsgehalt um 100 M. erhöhen.

— 600,000 Fr. Zins trägt das Kapital, das der lombardische Philantrop Loria der Gesellschaft *L'Umanitaria* in Mailand zugewiesen hat, um soziale Werke zu fördern. Die Gesellschaft errichtet ein soziales Museum, eine Hilfskasse, Informations- und Arbeitsbureaus, Lehrwerkstätten für verschiedene Handwerke, eine Frauenarbeitschule mit Dienstbotenschule, Volksbibliotheken, eine Schule für Buchführung usw.

— In **Belgien** sind von 1874 bis 1904 die Gesamtausgaben für die Volksschule von Fr. 14,691,483 auf Fr. 32,638,953, (Staat 1874: 7,393,972 Fr., 1902: Fr. 13,924,781) für Fortbildungsschulen von 844,014 Fr. auf 1,648,046 Fr. gestiegen. 10 Millionen der öffentlichen Mittel kommen den klerikalen Schulen zu.

Höhere Töchterchule der Stadt Zürich.

Im Schuljahr 1907/08 findet an der Höhern Töchter-schule ein **Kurs zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen** statt, welcher im Frühjahr 1908 mit einer Patentprüfung abschliessen wird. Zum Zutritt ist das zurückgelegte 17. Altersjahr und eine der III. Sekundarklasse entsprechende Vorbildung nötig. Der Unterricht ist unentgeltlich; dagegen haben die Schülerinnen halbjährlich einen Betrag von 2 Fr. für die Bibliothek und die Sammlungen zu entrichten.

Beginn des Kurses: Ende April.

Anmeldungen, von Geburtschein, Schulzeugnis und einem ärztlichen Zeugnis über den Gesundheitszustand begleitet, sind bis zum 9. Februar laufenden Jahres an **Herrn Rektor Dr. Stadler** einzusenden, bei welchem auch allfällige weitere Auskunft eingeholt werden kann. (Sprechstunden je vormittags 11—12 Uhr im Rektoratszimmer des Grossmünsterschulhauses.)

Die **Aufnahmeprüfung** findet **Montag und Dienstag, den 18. und 19. Februar**, statt. Diejenigen Aspirantinnen, welche auf ihre Anmeldungen hin keine besondere Anzeige erhalten, haben sich am 18. Februar, vormittags 8 Uhr, im Grossmünsterschulhaus einzufinden.

Zürich, den 19. Januar 1907.

(O F 142) 65

Die Aufsichtskommission.

Offene Lehrstellen.

An den **Stadtschulen von Luzern** sind auf Beginn des Schuljahres 1907/08 (Anfang Mai) teils infolge Rücktrittes bisheriger Inhaber, teils infolge Errichtung neuer Parallelabteilungen neu zu besetzen:

1. Mehrere Stellen an den Knaben- und Mädchenprimarschulen. Gegenwärtige Besoldung: für Lehrer 2600 bis 3400 Fr., für Lehrerinnen 1800—2500 Fr.
2. Einige Stellen an der Mädchensekondarschule, speziell eine solche für neuere Sprachen (Französisch und Englisch). Bei der letztern ist eventuell Verwendung an der Oberen Töchterchule nicht ausgeschlossen. Gegenwärtige Besoldung: für Lehrer 3000—3800 Fr., für Lehrerinnen 2100—2800 Fr., mit Zulage für den Unterricht an der oberen Töchterchule.

Bei der Besoldungsfestsetzung werden die bisherigen Dienstjahre teilweise angerechnet.

Sämtliche Lehrer und Lehrerinnen haben der städtischen Alters- und Invaliditäts-Kasse für die Lehrerschaft beizutreten.

Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise über Wahlfähigkeit, bisheriger Tätigkeit, sowie eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses bis zum 16. Februar der Kanzlei des Erziehungsrates in Luzern einzureichen.

Luzern, den 29. Januar 1907.

Die Direktion des Schulwesens.

Schmackhaft

nährhaft

bequem

billig



sind **Mehlsuppen und Saucen**, hergestellt

mit dem feinst gerösteten Weizenmehl **O. F.**

Aus der Ersten Schweiz. Mehlmühle.

Überall erhältlich. — **Wildeg (Aargau).**

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver.

Witschi A.-G. Zürich.

Vakante Stelle.

Departement des Innern.

Vorsteher oder Vorsteherin des Lehrersyls der Berset-Müller-Stiftung auf dem Melchenbühl bei Bern.

Erfordernisse: Erfahrung in der Verwaltung eines grösseren Hauswesens! Kenntnis der Buchhaltung und des Rechnungswesens; Kenntnis beider Sprachen.

Es wird auch die Leistung einer Bürgschaft für eine noch näher zu bestimmende Summe verlangt.

Besoldung: 2000 Fr. im Minimum nebst freier Station für sich und seine Familie. 77

Anmeldungsfrist: Den 9. Februar 1907.

Anmeldung an den Präsidenten der Verwaltungskommission, Hrn. R. Schenk, Gemeinderat in Bern.

Bemerkungen: Die Reglemente, welche über die Pflichten der Stelle nähere Auskunft geben, können bei der Kanzlei des Departements des Innern bezogen werden.

Offene Lehrstellen.

Auf 1. Mai 1907 sind an der Primarschule **Dübendorf** zwei Lehrstellen zu besetzen. Gemeindezulage 500 Fr. vom 1. bis 5. in Dübendorf praktizierten Schuljahr, 600 Fr. vom 5. bis 10. Jahr, hierauf 700 Fr. als Maximum.

Bewerber wollen sich unter Beilegung der üblichen Ausweise wenden an Herrn Pfarrer J. Straumann in Dübendorf, der zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist. 76

Dübendorf, den 24. Januar 1907.

Die Primarschulpflege.

Ausschreibung.

An der kantonalen Erziehungsanstalt Klosterflechten (Knaben) ist auf anfangs April dieses Jahres die Stelle eines Lehrers als Gehilfen des Hausvaters zu besetzen. Besoldung 1200—2400 Fr. bei freier Station.

Bewerber, welche im Besitze eines Primarlehrerpatentes und ledigen Standes sind, auch in der Landwirtschaft einige Erfahrung haben, wollen ihre Anmeldungen in Begleit von Mitteilungen und Ausweisen über Lebens- und Bildungsgang, sowie über ihre bisherige Tätigkeit bis spätestens 1. März 1907 dem Unterzeichneten schriftlich einreichen.

Nähere Auskunft erteilt auf Verlangen der Hausvater der Anstalt, Herr Karl Hess, bei welchem auch die Amtsordnung bezogen werden kann. (O 5028 B) 51

Basel, im Januar 1907.

Der Präsident der Versorgungskommission:

Friedrich Ruoff,

Marschallenstrasse 25.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist die Lehrstelle an der oberen Abteilung der Primarschule **Oberwil** neu zu besetzen.

Jahresbesoldung 1700 Fr. Zulage nach drei Dienstjahren 100 Fr., nach weiteren drei Jahren 100 Fr. Maximalbesoldung nach zehn Dienstjahren 2000 Fr.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 15. Februar 1907** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzusenden. 43

Liestal, den 12. Januar 1907.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Sekundarschule Affoltern a. A.

Die zurzeit durch Verweserei besetzte Lehrstelle ist auf Frühjahr 1907 definitiv zu besetzen. Gemeindezulage 500—700 Fr. Wohnungsentschädigung 500 Fr., nebst 150 Fr. für Holz und Pflanzland. Anmeldungen sind bis 10. Februar zu richten an Herrn Pfarrer Staub, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 61

Affoltern a. A., den 18. Januar 1907.

Die Sekundarschulpflege.

Stelle gesucht:

Ein junger, tüchtiger Lehrer mit vorzüglichen praktischen Ausweisen, zweifach patentiert, sucht sofort oder später eine passende Postulation. Stellvertretung nicht ausgeschlossen.

Gef. Offerten sub O L 57 befördert die Expedition d. Bl. 57

Neue und gebrauchte

Pianos

Harmoniums und Flügel

für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei

P. Jecklin,

Oberer Hirschengraben 10,

Zürich L. 999



Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 983

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.



**Oppligers
Zwieback u.**

Kinderzwiebackmehl

ein Fabrikat I. Ranges, aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt, zeichnet sich aus durch Feinheit des Geschmacks, hohen Nährwert und leichte Verdaulichkeit; wird deshalb von den Herren Aerzten als hygienisches Kindernahrungsmittel bestens empfohlen. Keine sorgliche Mutter sollte unterlassen einen Versuch damit zu machen; ein gedeihliches Entwickeln des Kindes wird sie von der Vortrefflichkeit dieses Präparates überzeugen.

Dasselbe ist auch ein angenehmes Thee- und Krankengebäck.

Bäckerei Oppliger

Aarberggasse 23 299

BERN

Fr. 1 per 1/2 kg.



Offene Lehrstelle

an der Sekundarschule Dietikon - Urdorf.

Infolge Beschlusses der Kreisgemeinde soll die zweite Lehrstelle auf 1. Mai 1907 definitiv besetzt werden. Besoldungszulage 500 Fr. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen bis spätestens 17. Februar a. c. richten an das Präsidium der Sekundarschulpflege, Herrn Gemeindeammann K. Meier in Dietikon, welcher zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit ist.

Dietikon, 21. Januar 1907.

(O F 163)

69

Die Sekundarschulpflege.

Vakante Reallehrer-Stelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers wird auf Anfang Mai l. J. die **Reallehrerstelle in St. Peterzell** (Kt. St. Gallen) vakant und hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Besoldung beträgt 2400 Fr., nebst freier Wohnung und Garten, sowie vollem Beitrag an die kantonale Lehrerspensionskasse. Bewerber wollen ihre Anmeldung bis zum **10. März l. J.**, mit Beilage ihrer Zeugnisse dem Präsidenten des Realschulrates: Hrn. Pfarrer Graf in Hemberg einsenden. 73

St. Peterzell, 21. Januar 1907.

Der Realschulrat.

Offene Lehrstelle.

An der Appenzell A. Rh. Kantonsschule in Trogen ist infolge Resignation eine **Lehrstelle für Geschichte und Deutsch** neu zu besetzen. Gehalt 3200 Fr. mit einer Verpflichtung bis zu 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Studien- und Fähigkeitsausweisen bis **spätestens den 20. Februar l. J.** dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Nationalrat Eugster in Speicher, einreichen. (O F 210) 86

Herisau, den 28. Januar 1907.

Für die Aufsichtskommission:

Das Aktuariat.

Offene Lehrstelle an der Sekundarschule Altstetten.

Laut Beschluss der Gemeindeversammlung wird auf 1. Mai a. c. an der hiesigen Sekundarschule eine dritte Lehrstelle geschaffen und definitiv besetzt.

Besoldungszulage 500—1000 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis **10. Februar** unter Beilage der notwendigen Ausweise an den Präsidenten der Pflege, Herrn J. Kübler, richten, der auch zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 83

Altstetten-Zürich, den 29. Januar 1907.

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der Mädchensekundarschule der Stadt **Basel** ist auf Beginn des nächsten Schuljahres (Ende April 1907) noch eine Lehrstelle mit Unterricht in den verschiedenen Fächern der Sekundarschulstufe (5.—9. Schuljahr) zu besetzen.

Die Bewerber müssen im Besitze eines Diplomes für den Unterricht auf der Mittelstufe sein und das **Französische** beherrschen.

Die Besoldung beträgt 120—160 Fr. pro Jahresstunde, die wöchentliche Stundenzahl 30, die Alterszulage 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrdiploms, der Ausweise über die bisherige Tätigkeit und eines ärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand bis zum 16. Februar 1907 an den Unterzeichneten zu richten, der zu weiterer Auskunft bereit ist. 88

Basel, den 30. Januar 1907.

Herm. Müller.

Neue Bücher.

- Der Mensch und die Erde.* Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur von **H. Kraemer.** Berlin W. 57. Bong & Co. 2. Bd. gb. 24 Fr.
- Weltgeschichte* von **H. F. Helmolt.** Bd. VI: *Mittel- und Nord-europa* von K. Weule, J. Girgensohn, E. Heyck, † K. Pauli, H. F. Helmolt, R. Mohrenholz, W. Walther, R. Mayr, Cl. Klein, H. Syjöh und H. Tille. 630 S. mit 5 Karten und 19 Tafeln. Leipzig. Bibliographisches Institut. gb. Fr. 13.75.
- Die Bürgerschule.* Lehr- und Lesebuch für die bürgerlichen Fortbildungsschulen von **Beda Pfister.** IV. Aufl. Ausgabe für den Kanton Zürich von **Frz. Arnold.** Aarau. 1907. R. Sauerländer. 251 S.
- Die Natur.* Eine Sammlung naturwissenschaftlicher Monographien von **Dr. W. Schoenichen.** I. Bd. Aus der Wiege des Lebens. Eine Einführung in die Biologie der modernen Meerestiere. Osterwieck, Harz. A. W. Zickfeldt. 130 S. mit acht farbigen, einer Schwarzdrucktafel und zahlreichen Textabbildungen. gb. Fr. 2.70.
- Sprachübungen* im Anschluss an die obligatorischen zürcherischen Lesebücher von **A. Lüthi.** Von **A. Birch, J. Winteler** und **H. Wipf.** Auszug für Schüler. 4. Aufl. Zürich. 1906. E. Speidel. IV. Schuljahr. 24 S. 20 Rp. V. Schuljahr. 32 S. 20 Rp. VI. Schuljahr. 24 S. 20 Rp.
- Deutsch-Österreichische Literaturgeschichte.* Ein Handbuch der deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn von **J. W. Nagl** und **J. Zeidler.** Wien. Carl Fromme. 29 Lief. Fr. 1.35.
- Ziele und Wege für den neu sprachlichen Unterricht.* Methoden und Lehrplan für den neu sprachlichen Unterricht an höheren Lehranstalten. Privat- und Selbstunterricht und Aufenthalt im Auslande von **Wilh. Falkenberg.** Cöthen. 1907. O. Schulze. 108 S. Fr. 1.65.
- Des Grands Educateurs: Le Père Girard et l'Education par la langue maternelle* par **G. Compayré.** Paris. Paul Delaplane. 115 p. 90 Cts.
- Mein Königreich.* Aus der Mappe eines Schulmannes von **Karl Sandel.** Strassburg. 1906. Fr. Bull. 112 S. Fr. 1.60.
- Selbsthilfe in Frauenleiden.* Hausärztliche Winke von **Dr. med. J. Ebner.** Tilsit. 1907. Max Bergens. Fr. 3.85. gb. Fr. 4.40.
- Methodik des Unterrichts in der deutschen Sprache* von **Adolf Schulz.** Methodik des Volks- und Mittelschulunterrichts von **H. Gehrig.** Leipzig. 1906. B. G. Teubner. VII und 245 S. gr. 8°. 4 Fr.
- Lehrbuch der französischen Sprache* von **Dr. O. Boerner, Cl. Pilz** und **M. Rosenthal.** 3. Teil. Übungsbuch für Seminare. ib. 167 S. gr. 8°. Mit Hölzels Bild einer Grossstadt, einer Karte von Frankreich, einem Plane und acht Ansichten von Paris. ib. gb. Fr. 2.50. *Französisch-deutsches Wörterbuch* zum dritten Teil des Lehrbuches. 138 S. Fr. 1.35.
- Die Haushaltungslehrerin.* Ein Vorbereitungsbuch für die Haushaltungsprüfung von **Dr. W. Springer.** ib. 123 S mit vielen Texttabellen. gb. Fr. 2.70.
- Praktischer Unterricht in Chemie* zum Gebrauch für das Laboratorium von **Dr. K. Scheid.** ib. 1906. 79 S. gb. Fr. 1.85.
- Arithmetisches Lehr- und Übungsbuch* für Knaben-Mittelschulen. Nach Prof. **H. Müllers** math. Unterrichtswerk von **Dr. A. Bieler.** I. Teil bis zu den Gleichungen zweiten Grades mit mehreren Unbekannten. ib. 1906. 160 S. und Log.-Taf. gb. Fr. 2.15. II. Teil: Rechenlehre, Zinseszins-Rechnung und Anfangsgründe der Trigonometrie. 36 S. und Log.-Taf. 50 Rp.
- Rechenbuch* für Knaben-Mittelschulen von **Dr. A. Bieler.** I. Teil: für die untern Klassen. Heft I. 52 S. krt. 70 Rp. II: 56 S. III: 52 S. IV: 52 S., je 50 Rp. II. Teil: für die mittlern Klassen. Heft V und VI. 122 S. Fr. 1.35. III. Teil: für die oberen Klassen. Heft VII. 102 S. Fr. 1.35. Heft VIII (bürgerliches Rechnen). 51 S. 70 Rp. ib. 1906.

- Wilhelm Jensen.** Sein Leben und Dichten von **Gust. Erdmann.** Leipzig. B. Eischer. 193 S. mit Abb. Fr. 3.40. gb. Fr. 5.40.
- Leitfaden der Physik und Chemie* mit Berücksichtigung der Mineralogie und der Lehre vom Menschen für die oberen Klassen der Bürgerschule usw. in zwei Kursen von **A. Sattler.** Braunschweig. 1906. Vieweg & Sohn. 255 S. mit 291 Abbild. gb. Fr. 2.15.
- Lektionen und Entwürfe* für den heimatkundlichen Anschauungsunterricht von **G. Sturm.** Karlsruhe. 1906. G. Braun. 4. Aufl. 2. Teil. 358 S. und 11 Tafeln. gb. 5 Fr.
- Allerlei Narrheiten* von **A. Attenhofer.** München-Schwabing. 1907. E. W. Bensels. 84 S.
- Religionsgeschichtliche Volksbücher* von **Fr. M. Schiele.** IV. Reihe. Heft 2: *Paulus Gerhardt* von **P. Wernle.** Tübingen. 1907. J. C. B. Mohr. 68 S. 70 Rp. krt. 1 Fr.
- Drei geistliche Gesänge* nach Dichtungen von **P. Gerhardt für gemischten Chor komp. von **Max Gulbins.** Leipzig. C. Leuckart. Nr. 1: Ist Gott für mich (Part. und Stimmen 3 Fr.). 2. Nicht so traurig (Fr. 1.60). 3. Zeuch ein (Fr. 2.15).**
- Elementarer Lehrgang für den modernen Zeichenunterricht* von **Prof. K. Huberich.** 2. Aufl. Stuttgart, Schlossstrasse 14. K. Winter. 83 S. mit vielen Abbildungen und 17 Tafeln. Fr. 3.40, gb. 4 Fr.
- Murray's School Arithmetic.* For Pupils between the Ages of ten and seventeen, by **A. J. Pressland.** London W. 1907. Albemarle Str. John Murray. 207 and 40 p. 2 s. With answers 2/6 s.
- Die radioaktiven Substanzen* und die Theorie des Atomzerfalles von **Dr. P. Gruner,** Prof. Bern. 1906. A. Francke. 90 S. 2 Fr.
- W. James.** *Causeries pédagogiques.* Traduit de l'anglais par **L. S. Pidoux.** Lausanne. 1907. Payot et Cie. 160 p. Fr. 2.50.

Schule und Pädagogik.

- Scherer, H.** *Die Pädagogik als Wissenschaft von Pestalozzi bis zur Gegenwart* in ihrer Entwicklung im Zusammenhang mit dem Kultur- und Geistesleben dargestellt. I. Abteilung: Die Entwicklung des Kultur- und Geisteslebens. Leipzig, 1907. F. Brandstetter. 416 S. gr. 8°. Fr. 8.50.
- Die grossen Denker und Künstler sind die grossen Erzieher der Menschheit. Von diesem Gedanken geleitet, unternimmt der frühere Schulinspektor zu Worms eine Darstellung der Pädagogik. Sein Buch: *Die Pädagogik von Pestalozzi (1897)*, war ein Vorläufer des ganzen Werkes, das auf weitere drei Bände berechnet ist, indem ausser dem vorliegenden Band in Abteilung II die Entwicklung der wissenschaftlichen Pädagogik und in Abteilung III: Die wichtigsten Darstellungen der empirischen Pädagogik erscheinen sollen. Was die erste Abteilung unter dem Titel „Die Entwicklung des Kultur- und Geisteslebens“ bietet, ist nicht Pädagogik im engeren Sinne des Wortes, es ist mehr: eine Darstellung der geistig treibenden Kräfte, der grossen Ideen, die sich in den Wissenschaften, in Philosophie und Kunst im letzten Jahrhundert geäussert haben. Die Einleitung berührt die Erscheinungen des Humanismus, Pietismus, Rationalismus und Philanthropismus, dann beginnt der eigentliche Hauptteil des Buches, der die einzelnen Wissenschaften, dann Sprache, Philosophie, Psychologie, Ethik und Kunst in ihren Hauptträgern und Hauptideen behandelt. Die grossen Geister, die Geographen, Chemiker, Philosophen, Künstler und ihre Ideen werden dargestellt und gewürdigt. Ein grosses Gemälde geistiger Arbeit enthüllt sich. Da eine Zerlegung in Gruppen fehlt, ist es nicht ganz leicht, alle die Einzelercheinungen zu erfassen. Die Vielseitigkeit von Männern, wie Herder, Goethe, Schiller, bringt es mit sich, dass unter verschiedenen Gesichtspunkten von ihnen die Rede ist; aber die Hauptaufgabe, ein Bild der geistigen Entwicklung des 19. Jahrhunderts zu geben, ist dem Verfasser gelungen; vielleicht wäre die Beschränkung beizufügen, unter wesentlicher Berücksichtigung der deutschen Kultur. Doch werden auch führende Geister anderer Nationen beigezogen. Ein reiches Quellenmaterial, das am Schluss angefügt ist, zeigt den Weg zu Spezialstudien. Als

Ganzes betrachtet, ist das Buch ein Zeugnis hervorragender Belesenheit und Darstellungskraft. Lehrerbibliotheken ist das anregende Werk sehr zu empfehlen.

Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. VII. Jahrg. 1906. Red. Dr. F. Zollinger. Zürich 1907. Zürcher & Furrer. 564 S.

Der vorliegende Jahrgang ist ausserordentlich inhaltsreich und interessant. Da haben wir zunächst einen Artikel von Dr. Hübscher, Basel, über die Wirbelsäulenverkrümmung und ihre Verhütung, der von Lehrern wirklich beachtet werden sollte. Dr. E. Zollinger gibt eine Darstellung der pädagogischen Behandlung des nervösen Zitterns (Tremor hystericus), das letztes Jahr die Schulen Basels befallen und auch in Schönenwerd aufgetreten war. Der Bericht über die Versammlung der Gesellschaft für Schulgesundheitspflege in Neuenburg enthält die Hauptgedanken der Referate und Diskussion dieser Versammlung, woran sich eine reich illustrierte (Schulgebäude) Darstellung de L'Hygiène scolaire im Kanton Neuenburg anschliesst, die durch das schweizerische Departement herausgegeben wurde. Den beiden Artikeln: Le Surmenage à l'école primaire (Dr. Perrodret) und Le Surmenage à l'école primaire au point de vue pédagogique (Prof. Hillebrand) folgt eine Enquête über diese Frage in den schweizerischen Mittelschulen, die Dr. Bourguin-Lindt in La Chaux-de-Fonds bearbeitet hat. Eine höchst wertvolle, in vieler Beziehung neues Material und neue Gesichtspunkte bietende Arbeit von Dr. Zollinger behandelt die Probleme der Jugendfürsorge auf Grund der Beobachtungen und Erfahrungen, die der Verfasser an einem in Frankfurt a. M. 1906 veranstalteten Kurs für Jugendfürsorge gemacht hat. Wir haben diese Arbeit hier schon früher besprochen, da sie auch separat zu beziehen ist. Erwähnen wir noch einer über hundert Seiten umfassenden schulhygienischen Rundschau für das Jahr 1905 von cand. med. Zollinger, die alle Gebiete der körperlichen Pflege (Kinderkrippen, Ferienheim, Turnen, Sport, Schulbauten usw.) berührt und mit zahlreichen Illustrationen versehen ist, so haben wir den reichen Inhalt des Jahrbuches angedeutet. Jede der erwähnten Arbeiten verdiente eine besondere Würdigung: der Raum versagt sie uns. Wir können das Jahrbuch wärmstens zum Studium empfehlen und bemerken, dass es gegen Leistung des Jahresbeitrages von 5 Fr. (Ausland 6) erhältlich ist.

Zeitschrift für die Erforschung und Behandlung des jugendlichen Schwachsinns auf wissenschaftlicher Grundlage. Von Dr. H. Vogt und Dr. W. Weygandt. Jena. 1906. Gust. Fischer. Ein Band von 6 Heften (je zirka 6 Bogen). 20 Fr.

Die bedeutendsten medizinischen Kräfte, die sich mit dem Studium der Anormalen beschäftigen, vereinigen sich in dieser Zeitschrift, um die Anatomie, Klinik und Pathologie des jugendlichen Schwachsinn und seiner Grenzgebiete wissenschaftlich zu bearbeiten. Das erste Heft beginnt mit einer Serie gründlicher Arbeiten: Zur Untersuchung der Sprache schwachsinniger Kinder (Gutzmann), Entwicklung und Stand des Hilfsschulwesens in Deutschland (Henze), Ein Beitrag zur Kenntnis des Mineralstoffwechsels der Idioten (Hoppe), Die Forensische Behandlung der Jugendlichen (Kulemann), Die Landeserziehungsanstalt für Blinde und Schwachsinnige zu Chemnitz-Altendorf (Meltzer), Bericht der Kommission des deutschen Vereins für Idiotenforschung usw. Jeder dieser Artikel ist von Interesse für den Lehrer der Schwachen wie für den Lehrer überhaupt. Die Zeitschrift hat Ärzte und Schulmänner als Mitarbeiter; aus dieser Verbindung wird die Schule das meiste gewinnen. Die weiteren Hefte künden höchst interessante Themata an. Wir ersuchen Schulbehörden und Lehrerbibliotheken zur Beschaffung dieser Zeitschrift, damit sie einen weiten Leserkreis finden. Die Ausstattung ist des Verlages würdig.

Deutsche Sprache.

Sarrasin, O. Verdeutschungs-Wörterbuch. 3. Aufl. Berlin, W. 66, Wilhelmstrasse 90. 1906. W. Ernst & Sohn. 313 S. gr. 80. Fr. 6. 80, geb. 8 Fr.

Rasch hat dieses Buch die dritte Auflage erlebt. Es wird manches „Fremdwörterbuch“ verdrängen; denn es hat zwei verschiedene Vorteile: es ist in einer einheitlichen Schreibweise verfasst, deren sich Duden nicht rühmen kann, und gibt die mehrfachen deutschen Deutungen der Fremdwörter sinngemäss

und in gut deutschen Ausdrücken wieder. Dazu gesellt sich als äusserer, nicht zu unterschätzender Vorteil, der schöne, grosse Druck, der den Gebrauch des Nachschlagebuches erleichtert, und die solide Ausstattung. Wer sich von der Sorgfalt der Bearbeitung überzeugen will, prüfe Artikel, wie Effekt, Fundament, Harmonie, Kommission, lokal u. a. m. Des Studiums wert ist auch die Einleitung, welche Anlage und Zweck des Buches beleuchtet. Sehr zu empfehlen.

Wilhelm Lindemanns Geschichte der deutschen Literatur.

Achte Aufl. Herausgegeben u. teilweise neu bearbeitet von Dr. Max Ettlinger. gr. 80 (XIV u. 1084). Freiburg i. Br., Herdersche Verlagshandlung 1906. br. 13. 75, geb. 17. 75.

Der Herdersche Verlag hat die Literaturgeschichte von Lindemann in neuer Bearbeitung — bis zur Gegenwart fortgeführt — herausgegeben. Das Buch macht einen guten Eindruck: tüchtige Arbeit steckt dahinter, möglichst vollständig ist die einschlägige Literatur zu Rate gezogen, und sehr verdienstlich sind die reichen Angaben von Hilfsliteratur in den Anmerkungen. Der Verfasser steht auf christlich gläubigem Standpunkt, will aber keine konfessionelle Scheidung und verspricht, sich den freien Blick zu wahren. Eingehend, auf Grund von grossem Material, ist die althochdeutsche Zeit bearbeitet. Prächtig ist die breit angelegte Schilderung der mittelhochdeutschen Blütezeit gelungen; alle Momente zum richtigen Verständnis dieser Epoche werden in guter Wortung geltend gemacht. Besonders hübsch und ausführlich — in eigentlichen kleinen Monographien — werden die Grals- und Artussage und die Legendendichtung behandelt, — frisch und reich der Minnesang und das Volkslied. Man spürt hier überall die echte, warme Anteilnahme. Kälter und skeptischer — wegen ihrer Abwendung vom Christentum — tritt der Verfasser an die zweite Blütezeit heran. Der Abschnitt von Gottschek-Klopstock ist reichhaltig und gediegen. Klopstock hat er noch treffend gewürdigt, aber Lessing wird er von seinem Standpunkte aus nicht gerecht, und Goethes ganzes Wesen und Schaffen ist nicht tief erfasst. Die Romantik erfährt wieder eine ausführliche und verständnisvolle Betrachtung.

In der neuern und neuesten Zeit treffen wir unendlich viele Namen und selbstverständlich eine sehr ungleiche Würdigung der einzelnen Dichterpersönlichkeiten. Vielen Erscheinungen des 19. Jahrhunderts und speziell unserer Zeit gegenüber verhält sich das Buch doch allzu ablehnend. Neben dem vielen Neuesten vermissen wir persönlich einige unserer Schweizer-Dichter, denen wohl ein Plätzlein gebührt hätte. **E. O. Matthias, Th. Dr. Sprachleben und Sprachschäden.** Ein Führer durch die Schwankungen und Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs. Leipzig 1906. F. Brandtetter. 3. Aufl., 488 S., Fr. 7.50, gb. Fr. 8.50.

Wer viele unserer Tagesblätter liest oder der Sprache mancher Feuilletonschreiber nachgeht, wird häufig stutzig: falsche Wortbildungen, unrichtige Beugung, unerlaubte Auslassungen, unklare Beziehungen und ähnliche Fehler entstellen und verderben die Sprache. Der Leser verliert das Gefühl für Sprachrichtigkeit und gute Sprachform. Welcher Lehrer muss sich nicht, sieht er die fehlerhafte Form schwarz auf weiss vor sich, fragen, was richtig ist. Die Sprachentwicklung bringt ja Schwankungen mit sich; aber das ist nicht Willkür, nicht Regellosigkeit. Hier setzt das vorliegende Buch ein. Die Sprachformen auf ihre Berechtigung prüfend, zeigt der Verfasser in klarer Darstellung, was sprachrichtig, was sprachlich anerkannt und was falsch und nicht schön ist. Zahlreiche Beispiele aus der Wortbildung, der Wortbeugung, Wort- und Satzfügung werden erörtert und kritisch geprüft. Mit einer treffenden Schärfe, die sich nie ins Breite verliert, zieht der Verf. seine Folgerungen. Dabei ist die Auseinandersetzung selbst interessant. Der Lehrer findet hier einen sorgfältigen Ratgeber für Fälle von Sprachschwierigkeiten. Nicht umsonst hat das Buch drei Auflagen erlebt. Es leistet dem Deutschlehrer, jedem Lehrer, der auf richtige Sprachform hält, grosse Dienste. Die behandelten Beispiele sind mannigfach vermehrt worden. Damit der Leser, dem das Buch noch fremd ist, weiss, was das Buch bietet, deuten wir einige Beispiele an: Er anerkennt oder er erkennt an? Gesessen sein oder gesessen haben? Der geliebte Bruder, die stattgefundene Aufführung, Während acht Tagen oder (falsch) acht Tage? Einem oder

einen etwas merken lassen? ... Die Anerkennung, die den ersten Auflagen von hervorragenden Gelehrten zuteil geworden ist, kommt auch der neuen Auflage zu, die wir warm empfehlen. Es ist ein gutes, ja vorzügliches Buch.

Fremde Sprachen.

Richard Wülker. *Geschichte der Englischen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.* Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Erster Band. Leipzig u. Wien. Verlag des Bibliographischen Instituts. 1906.

Vor zehn Jahren habe ich in diesem Blatte die erste Auflage von Wülkers Geschichte der englischen Literatur angezeigt. Was damals Günstiges über das Werk gesagt wurde, kann heute für die 2. Auflage wiederholt werden. Von neuem wird der Leser sich an der ruhigen, klaren, jeder scheinbar geistreichen Oberflächlichkeit abholden Darstellung, an der absoluten Zuverlässigkeit des Gebotenen, an den oft recht ausführlichen Inhaltsangaben, an der wegen des zahlreichen Bilderschmucks prächtigen Ausstattung aufrichtig freuen. Doch sind auch neue Vorzüge dazugekommen: So finden sich bereits am Ende des ersten Bandes sehr willkommene, auf das Wichtigste aufmerksam machende Literaturnachweise, und für den zweiten Band werden eine Berücksichtigung der neuesten Erscheinungen und ein Überblick der amerikanischen Literatur aus Prof. Ewald Flügels bewährter Feder in Aussicht gestellt.

Die sorgfältige Behandlung des Stoffes in der ersten Auflage schon bringt es mit sich, dass die neue Auflage des ersten Bandes keine wesentlichen Änderungen aufzuweisen hat. Folgende Unterschiede mögen hier erwähnt werden. Der kurze Überblick über die keltische Literatur wurde weggelassen, da diese auf die englische nur zweimal bedeutsam einwirkte, einmal durch die Arthursage und dann weiter durch Ossian; doch sollen diese beiden Erscheinungen jeweils in der betreffenden Periode der englischen Literatur gebührend berücksichtigt werden. Dagegen finden wir als neues Kapitel: „Die lateinische Literatur der Angelsachsen“, das uns nur willkommen sein kann; denn ungern würden wir die Namen Aldhelm, Bede und Alcuin vermissen, da ihre Werke trotz ihres lateinischen Gewandes doch durchaus angelsächsisch gedacht sind. — Wie die neuesten Forschungen berücksichtigt wurden, zeigt z. B. die Stelle über die angelsächsische Übertragung von Bedas Kirchengeschichte; denn während diese in der 1. Auflage noch König Alfred dem Grossen selbst zugeschrieben wurde, wird jetzt hervorgehoben, dass gelehrte Mercier auf des Königs Veranlassung das Geschichtswerk übersetzten. Neu ist die Vergleichung Gowers mit Swift und der Hinweis auf die kulturgeschichtliche höchst bemerkenswerte Briefsammlung der Familie Paston, die während der Rosenkriege ihre Korrespondenz führte und auch mit Sir John Fastolf in Verkehr stand, den Shakespeare sehr mit Unrecht in seinem Sir John Falstaff so derb verspottete. Der Abschnitt über die schottische Literatur von 1350–1600 erfährt eine wesentliche Bereicherung namentlich durch Herbeiziehung der Prosa, in der sich z. B. der Reformator John Knox auszeichnete. — Das Leben und Wirken Shakespeares brauchte nicht eben stark geändert zu werden. Interessant sind die neuen Bildnisse des Dichters, namentlich das sog. Felton-Portrait, das aus dem Jahre 1597 stammen soll. In der Sonettenfrage neigt sich Wülker entgegen der ersten Auflage eher der Ansicht zu, die Nummern 1–126 seien dem Grafen von Southampton und nicht dem William Herbert, Grafen von Pembroke, zugeeignet. Der kurzen Beleuchtung der Bacon-Theorie kann die neue Auflage die tröstlichen Worte beifügen, es sei darüber still geworden. Miltons Lebensbild wurde fast unverändert in die neue Auflage herübergenommen; einzig auf die Quellen des „Paradise Lost“ wird näher eingegangen, als es in der alten Auflage geschah und dabei des Holländers Joost van den Vondels Dramas „Lucifer“ als stellenweise unmittelbares Vorbild für Milton gedacht.

Ebenso wie die erste Auflage kann die Wülkersche Literaturgeschichte auch in ihrem neuen Gewande allen warm empfohlen werden, und der Unterzeichnete freut sich jetzt schon darauf, auch den zweiten Band hoffentlich bald in diesem Blatte anzeigen zu dürfen.

Dr. G. Sch.

Francillon, C. *Par-ci, par-là.* Causeries à l'usage des Ecoles et de l'enseignement privé pour faciliter l'étude de la langue parlée. Leipzig. 1907. Rengersche Buchh. 400 S. gb. Fr. 5.40.

Wer die Titel der einzelnen Causeries sieht — Quand on se marie, la toilette de nos dames, Pour les gourmands etc. — findet sofort, dass das Buch sich an reifere Schüler wendet. Es will einen grossen Sprachreichtum, in Wort und Form der Umgangssprache, rasch vermitteln. Die neuen Ausdrücke sind daher fett gedruckt und ein Vokabular, oft mehrere Spalten lang, folgt. Die Dinge des täglichen Lebens: Speise, Kleidung, Brief, Reise, werden behandelt und zahlreiche Fragen dienen zur Sprachübung. Seinen nächsten Zweck kann das Buch erreichen; manchem Lehrer wird es zur Ergänzung des Unterrichts willkommenes Material bieten. Schöne Ausstattung.

Geschichte.

Hauser, K. Dr. *Die Sammlung in Winterthur. Das Augustinerkloster Mariazell auf dem Beerenberg bei Winterthur.* Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur. 1906, Geschw. Ziegler 64 S. gr. 4^o mit Bild der Ruine Beerenberg.

Mit diesen zwei Darstellungen geistlicher Stiftungen, ihres Aufkommens und ihres Verfalles bietet der gelehrte Verfasser Ergänzungen zu der von ihm bearbeiteten Chronik des Lorenz Bosshart. In der Fülle anschaulicher Details, über Leben und Anschauungen einer fernen Zeit werden diese zwei Monographien zu wertvollen Kulturbildern. Der Verfasser versteht es vortrefflich, dem an sich spröden Stoff eine Form zu geben, die uns interessiert und die Zustände vergangener Zeiten lebhaft vor die Augen treten lässt. Für die Heimatkunde sind derartige Arbeiten eine Quelle anschaulicher Belebung des Unterrichts — wenn man sie zu nutzen weiss. Kollege Hauser hat mit dieser Publikation aufs neue einen Beweis seines Fleisses, wie seiner gründlichen Kenntnis mittelalterlicher Verhältnisse gegeben.

Sammlung Götschen. Dr. M. Haberlandt *Völkerkunde.* Leipzig, G. D. Götschen. 2. Aufl. 201 S. mit 51 Abbild. gb. Fr. 1.10.

In recht übersichtlicher Weise fasst dieses Bändchen die Aufgaben der Völkerkunde, ihre Voraussetzungen und die Entwicklungsfaktoren in der Einleitung zusammen, und dann in dem Abschnitt: Allgemeine Völkerkunde, die Kultur der Völker (Ernährung, Kleidung, Waffen, gewerbliche Fertigkeiten, Werkzeug, Familie, Staat, Eigentum, Recht, Handel, Sprache, Kunst, Religion, Wissenschaft) zu behandeln. Der dritte Teil gilt der Beschreibung der einzelnen Völker, deren Eigenart, Kultur und Bedeutung gewürdigt wird. Den allgemeinen Gesichtspunkten gehen interessante Einzelzüge zur Seite. Manche schöne Illustration ist beigegeben.

Klassiker der Kunst. Gesamtausgaben, I. Serie: Raffael, Rembrandt, Tizian, Dürer, Rubens. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 53–60.

Die vorliegenden Hefte mit ihren prächtigen Reproduktionen der Bilder vollenden zunächst den Tizian-Band, indem die Reihe der Gemälde Tizians und die instruktive Erläuterungen hiezu abgeschlossen werden. Dann eröffnet Dr. W. Scherer die biographisch-ästhetische Einleitung über Dürer, dessen Meisterwerke den Dürer-Band ausmachen werden. Kupferstiche und Gemälde wie die zweifelhaften und Schulbilder Dürers werden wiedergegeben. Die nicht bloss reichhaltige, sondern auch künstlerisch schöne und wertvolle Reproduktion der Schwarz-Weiss-Schöpfungen des Meisters ist eine unerschöpfliche Quelle des Studiums und der Freude an den Werken dieses Meisters. Diese Zeichnungen sind von unvergänglichem Werte. Mit Befriedigung durchgeht unser Auge Blatt um Blatt und mit Spannung sehen wir dem Abschluss der ersten Serie (35 M.) dieses feinen Werkes entgegen.

Escher, Herm. *Das schweizerische Fussvolk* im 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts. 102. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft Zürich. Zürich, Fäsi und Beer.

In dieser Schlussarbeit über das schweizerische Fussvolk behandelt der Verf. die Darstellung Macchiavellis über die Kriegskunst und dessen Beurteilung der schweizerischen Kriegsführung. Das ist eine sorgfältige und interessante Arbeit, die auch dem viel geschmähten Verfasser des Principe gerecht wird. Die

Chronik unserer Artilleriebewaffnung von 1899—1906, die Oberst Schindler dem Neujahrsblatt beifügt, ist von aktuellem Interesse, vom militärischen und finanziellen Gesichtspunkt aus.

Zeichnen.

Huberich, K. *Elementarer Lehrgang für den modernen Zeichenunterricht.* 2. Aufl. Stuttgart. Karl Wittwer. 83 S. mit zahlreichen Abbildungen im Text und 17 Tafeln. Fr. 3. 40, Geb. 4 Fr.

Dieser Lehrgang, für die zwei ersten Jahre (oder etwas mehr) des eigentlichen Zeichenunterrichtes berechnet, geht von dem Naturobjekt aus, reiht an die Hauptaufgaben Skizzier- und Gedächtnisübungen, zwischen denen Farben-, Pinsel- und Ornamentübungen folgen. Er gelangt damit bis zur einfachen Skizze einer Landschaft, ohne indes an perspektivisches Erfassen, das einer anderen Stufe angehört, zu appellieren. Wer diesen Lehrgang nach den Tafeln prüft, wird zugeben: so kann man's machen; es kommt etwas heraus. Schablone will auch der Verfasser nicht. Er will anregen. Wer sich enger an seinen Lehrgang halten will, findet im Text eine ganz gute Anleitung, nicht zu breit, nur das wesentliche andeutend (damit die Stunde eine Zeichen-, nicht eine Schwatzstunde werde), der sich der junge Lehrer anvertrauen darf, bis er den Weg zur Selbständigkeit gefunden hat. Wir empfehlen diesen Lehrgang in seiner neuen, sehr schön ausgestatteten Auflage auf's wärmste.

Leibrock, A. und Schmidt, M., *Das freie Zeichnen in der Volksschule.* I. Teil. Mittel- und Oberstufe B. Flächenhafte Formen. 3. Aufl. Strassburg. Schlesier und Schweikhardt. 21 S. und 17 Farbentafeln, gr. fol. geb. Fr. 8. 10.

Das vorliegende Werk hat eine gute Aufnahme gefunden. Entsprechend den preussischen Lehrplänen geht der Lehrgang, wie ihn die schön ausgeführten Tafeln befolgen, vom Gegenstand aus: Heft, Tafel, Keisschiene, Flagge usw. sind die ersten geradlinigen Objekte; Uhr, Scheibe, Brille und andere krummlinige Dinge, sodann Werkzeuge, Blüten, Schmetterlinge, Verwendung der Motive zur Ausschmückung folgen. Eine Farbentafel bildet den Schluss. Der Text gibt in einfacher Weise Aufklärung und Winke über Lehrweise und Ausführung der Zeichnungen. Dem Gedächtniszeichnen weisen die Verfasser eine ergänzende Rolle im Zeichenunterricht zu; es soll auf allen Stufen betrieben werden, aber nicht das Zeichnen nach dem wirklichen Gegenstand verkürzen. Sämtliche Objekte sind in Farben wiedergegeben. Das wird den Lehrer nicht veranlassen, dem Stift nicht sein Recht werden zu lassen, auch wenn die Verwendung der Farbe ja am Platze ist. Dass die Ausführung der Zeichnungen grösser sein wird, und die Darstellung des Schülers nicht der Zeichnung im Buche zu folgen hat, sondern dass das Werk nur für Stoff und Ausführung Winke — nicht Vorlagen — geben will, brauchen wir nicht zu betonen.

Andel, Anton, Prof., *Der moderne Zeichenunterricht an Volks- und Bürgerschulen.* III. Teil mit 33 Tafeln und 21 Seiten Text in eleganter Mappe, Fr. 9. 20. IV. Teil. 27 Tafeln mit 17 Seiten Text, Fr. 9. 20. Wien. R. v. Waldheim.

Teil III dieses Werkes hebt mit der Zeichnung des Blattes an, Blüten, Zweige und Schmetterlinge mit dekorativer Verwendung folgen (Tafel 1—8). Dem Zeichnen nach Gegenständen aus der Wirklichkeit, erst mehr regelmässige, eckige Körper (Prismen, Dachform, Schachteln, Stuhl), dann ovale, runde Körper und Formen (Ring, Vasen, Töpfe) und Dingen aus der Natur (Früchte, Tiere, einzeln und in Gruppen) sind die weiteren Tafeln gewidmet. Die Auswahl der Gegenstände, ihre Gruppierung und Verwendung ist anregend und gibt gute Wegleitung. Die sämtlichen Zeichnungen sind in Farben angelegt und zeigen verschiedene Technik. Bei einzelnen Bildern werden die Darstellung (z. B. die Fische, Tafel 26) oder die Farben (z. B. Schmetterling) Einwände erfahren, da die Zeichnung und Farbengebung einer gewissen Natürlichkeit entbehrt. Der Text gibt Aufschluss über Verwendung von Farben, Auswahl der Gegenstände und Ausführung der Zeichnungen. Der IV. Teil des Werkes behandelt das Landschaftszeichnen, wobei dem Baum und dem Gesträuch besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Der Verfasser geht darauf aus, mit einfachen Mitteln ein wirkungsvolles Bild zu erzielen; darum wird anfangs nur die Silhouette eines Baumes gezeichnet und Schattierungen unterlassen. Erst mit der fortschreitenden Übung kommen mehr

Details hinein, und verschiedene Behandlungsweisen werden dargestellt. Mit diesem Abschluss des Werkes wird manchem Lehrer ein sehr willkommenes Hilfsmittel geboten, auf das wir gerne aufmerksam machen.

Kaufmännisches Bildungswesen.

Schweizerische Zeitschrift für kaufmännisches Bildungswesen. Red. W. Wick. Basel, Fischmarkt 1. G. Krebs. 6 Fr.

Zwei Vereine, der schweiz. Handelslehrerverein und die schweizer. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen, werden als Herausgeber dieser Monatsschrift genannt. Das lässt viel erwarten. Das erste Heft scheint indes in einiger Eile entstanden zu sein. Dem poetischen Gruss des Herrn Burgherr folgt eine Einführung der Zeitschrift, die fast über zu viel redet. Von der Darstellung einer Enquête über die schweiz. Handelsschulen (von A. Junod), die als Ganzes von Interesse sein wird, ist der Anfang geboten. Was dem Bericht über die V. Versammlung der schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen (25. Nov. 1906) noch folgt, ist wenig mehr als Allerlei. Ein Gefühl der Befriedigung lässt das erste Heft im Leser kaum aufkommen.

Heft II setzt die Arbeit von Junod fort und bringt im weiteren eine Arbeit über Maschinenschreiben, drei Versammlungsberichte, und „Allerlei.“ Etwas mehr Konzentration und eine knappere Sprache werden der Zeitschrift und ihren Zielen förderlich sein.

Verschiedenes.

Fritz Bär. *Die schweizerische Amazone.* 3. Aufl. Leipzig. Karl Beck. 164 S. Fr. 2. 15. geb. Fr. 3. 20.

Wie sie aus dem Hause ihrer Stiefmutter flieht, wie sie ihren Mann auf den Kriegszügen Napoleons begleitet und was sie als Mutter von 21 Kindern erlebt hat, das erzählte die Frau Oberst Regula Engel geb. Egli (1761—1853) von Fluntern im Jahre 1821. Der Pfarrer zu Castels fand das Büchlein des Neudrucks wert, und so gross war das Interesse an dem Soldatenleben der schweizerischen Amazone und ihrer Erzählweise, dass das Büchlein rasch drei Auflagen erlebt hat. Mit Grund, interessant ist es.

Schweizerischer Turnerkalender 1907, von K. Fricker. Aarau, E. Wirz. 1 Fr.

Ausser Kalendarium enthält dieser Kalender, dem wir auf seinen nächsten Gang etwas geschmackvollere Kleidung wünschen, Angaben über den eidg. Turnverein, dessen Kurse, Sektionsvorstände, das eidg. Turnfest 1906, Vorturner- und Turnlehrerkurse usw. Angaben, die unsere Turner interessieren werden.

Kemmer, L. Dr. *Die graphische Reklame der Prostitution.* München. 1906. C. H. Beck. 52 S. 40. Fr. 1. 35.

Gegen die in Deutschland sich breit machende Fabrikation bildlicher Schmutzware, die nur verderblich wirken kann, zieht Verf. dieser Schrift mit heiligem Ernst zu Felde. Es sind traurige Verirrungen menschlicher Gewinn- und Genussucht, die er enthüllt. Aber der Kampf, den er unternommen, verdient Unterstützung. Es ist Jugendschutz, was er verlangt, und was not tut gegenüber der Gemeinheit, die wie Gift im stillen um sich greift.

Christoph Schmid. *Erinnerungen aus meinem Leben.* Volksgesamte. Regensburg 1906. G. J. Manz. 426 S. 120. Fr. 2.50, gb. Fr. 3.20.

Den Erinnerungen des Verfassers, die in ihrer gemüthlichen Breite ein mit vielen Einzelheiten durchwirktes Zeit- und Lebensbild darstellen, hat dessen Neffe noch ein 4. Kapitel über Chr. Schmid als Lehrer und Schriftsteller beigegeben. Die Schriften Chr. Schmid haben in neuerer Zeit viel Anfechtung erfahren. Sein Lebensgang ist für das katholische Volk geschrieben; aber mancher, der in seiner Jugend die Erzählungen Heinrich von Eichenfels, die Ostereier gelesen, interessiert sich für den Verfasser derselben, auch wenn er nicht derselben Glaubensansicht ist.

